Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 10. August 1881.**

Das Incognito der Reichskanzlerpolitik.

Wenn Herr v. Goßler, derzeitiger Cultus- und Unterrichtsminister im deutschen Führerstaate Preußen, incognito nach Straßburg kommt, um mit Dr. Korum wegen Uebernahme des Bischofsstuhles in Trier zu verhandeln; wenn die moralische Abschlachtung aller hervorragenderen freisinnigen Männer durch die Preßtrabanten des Reichskanzlers nach Aussage derselben nur dem Zwecke dienen soll, „im Kampfe gegen die Liberalen das Princip des Liberalismus zu vollenden"; wenn man uns schließlich belehrt, daß wer mit diesen und ähnlichen Dingen nicht einverstanden sei, nur von der böswilligen Absicht geleitet werde, den „inneren Frieden zu hintertreiben": dann ist es vielleicht noch gestattet, von einer Politik zu sprechen, die nicht erkannt sein will, weil sie ihre Reisedispositionen nach Belieben und ungenirt durch irgend welche Traditionen treffen möchte, wie es dem nach Abwechslung verlangenden Sinn behagt. Das ist das leicht zu errathende Räthsel unserer jetzigen Situation, das ganze Geheimniß unserer inneren Wirren.

Heute conservativ, morgen liberal, übermorgen dictatorisch zu regieren, den ermüdenden Culturkampf mit wirthschaftspolitischen Fehden zu vertauschen und zugleich zur ersten Liebe, der vom Confessionalismus verklärten patriarchalischen Reaction, zurückzukehren: diesem staatsmännischen Mikrokosmos zu Liebe machen wir Deutsche ja Geschichte. Weiter hat es keinen Zweck, wenigstens keinen, der sich für ruhige Beobachter erkennen läßt. Wenn der zweite Theil des Faust immer schwerer verständlicher wird, bis der ekstatisch-mystische Abschluß uns daran erinnert, daß das Alter eine andere Erfüllung sucht und findet als die Jugend, so geht es uns beim zweiten Theile Bismarck nicht anders. Die officiösen Commentatoren haben es freilich leicht. Die schwören auf des Meisters Wort und überlassen es Anderen, den Sinn dafür zu suchen, Und noch leichter haben es jene paar hundert Studenten, welche „auf der Höhe des deutschesten der deutschen Berge, des von Sagen umwobenen Kyffhäusers" im nationalsten Bewußtsein auf den liberalen Philister hinabblicken, der die Rechte und Würde des Volkes nicht dadurch gewahrt glaubt, daß es einem Einzigen sein ganzes Denken, Empfinden und Handeln unterordnet.

Diese Neophyten des Streberthums spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Im Kyffhäuser entschlief die Herrlichkeit des alten deutschen Reiches und sie soll erst wieder erwachen, wenn die Raben nicht mehr um die Burgruine flattern. Können die jugendlichen Henrici-Freunde und Stöcker-Verehrer uns heute eine solche frohe Botschaft verkünden? Ahnen dieselben, welche Rolle man ihnen in dem mittelalterlichen Sagengleichniß allein zuweisen könnte? Man spielt nicht ungestraft Mittelalter, wenn die Politik des Tages ihre Schritte nach Canossa lenkt; man beschwört umsonst den Schatten des alten Arndt herauf, der uns von dem Gotte gesungen, welcher keine Knechte wolle. Unter den schlechten Komödien, welche in neuester Zeit auf der Bühne unserer Wahlbewegung aufgeführt wurden, ist diese Kyffhäuser-Travestie die widerlichste. Denn nicht die Irrthümer jugendlicher Brauseköpfe werden uns hier gezeigt; nein, eine von Freiheits-Idealen entblößte Jugend bringt das Opfer ihres Intellektes, bevor derselbe noch die völlige Reife und Mannbarkeit erlangt hat und will zugleich Schmach auf die Häupter Derjenigen häufen, welche nur im Dienste der Ueberzeugung stehen und darin ihren einzigen Lohn finden. Sie verschreiben sich blindlings der Politik eines gewaltigen Staatsmannes, der Großes für Deutschland geleistet, uns aber das Größte schuldig blieb: eine sichere und stetige Entwickelung des Staatswesens. Und es entspricht unseren heutigen, mehr als je unfertigen Zuständen, daß diejenigen prahlerisch das Wort der deutschen Sache führen, die noch nicht die kleinste That hierfür gethan und daß jedes solche unklare und überzeugungsarme Wort ein Echo bei dem Reichskanzler erweckt. Giebt sich dieser wirklich dem Glauben hin, daß die nächste Generation nach dem Ebenbilde der antifortschrittlichen Kyffhäuser-Wallfahrer gerathen wird, die nicht einmal zu wissen scheinen, daß von ihm selbst der stolze, heute nur noch eine ironische Bedeutung habende Ausspruch stammt: Nach Canossa gehen wir nicht. Die Politik im Incognito, gepriesen von den Zukunfts-Staatsmännern im Incognito: so weit hätten wir es schließlich doch gebracht.

„Eine Nation ohne nationale Regierung ist ein entsetzliches Schauspiel" hatte einst Hamilton im tiefsten Seelenschmerze ausgerufen. Diese Klage gilt Gott sei Dank für uns in Deutschland nicht mehr. Aber ein Volk, in dem freiheitliches Streben und humane Regungen als antinational denuncirt werden dürfen, bietet gleichfalls nur ein trauriges Bild. Die reactionäre Leidenschaft ist bei uns weit abgeirrt und der Mann, welcher bisher die größte moralische Autorität in Deutschland besaß, hat es unterlassen, ihr ein Halt zuzurufen. Der Klassenhaß geberdet sich heute wilder und zerstörender, als es die particularistische Abneigung je vermocht hat. Die Stämme haben sich geeint, aber nur, um nach den schönen Tagen des Sieges und inneren Friedens eine noch schärfere Scheidung nach Interessen hervortreten zu lassen. Unser politisches Leben gleicht der Fahrt in ein Polarmeer, wo bald da, bald dort ein Eisberg heranschwimmt, den Weg verlegt, das Schiff zu zertrümmern droht. Fürst Bismarck, welcher uns in dieses Meer hinausgesteuert, ist verpflichtet, für die Durchfahrt und eine gute Heimkehr zu sorgen. Nicht nur eine Havarie des Staatsschiffes, sondern auch jeder Verlust an unseren schwer errungenen Culturgütern müssen wir ihm zu Schulden schreiben. Wer allein lenken will, ohne ein bestimmtes, Allen deutliches Ziel zu bezeichnen: der bleibt auch allein verantwortlich für jeden Mißerfolg.

Das Incognito der Reichskanzlerpolitik, welches sie einmal mit dem Centrum, ein andermal mit den Conservativen und jetzt mit dem Liberalismus in feindseligen Gegensatz bringt, kann auch nicht dazu beitragen, unserem Parteileben gesunde Grundlagen zu schaffen. Dafür hat sich eine unsittliche Parteispeculation, ein Markten mit Principien und Grundsätzen entwickelt, dem zur Seite ein Streberthum geht, welches nun seinen Antheil an der Beute zu erhaschen sucht. Eine Politik, die sich solche Factoren heranzieht, welche den Krieg Aller gegen Alle zu nähren sucht, nur um der Alleinherrschaft sicher zu sein, beruht auf Menschenverachtung. Sie hinterläßt uns eine Wüste und bürdet späteren Generationen die schwere Arbeit auf, die moralische Regeneration des Volkes, die wir in den großen Erhebungsjahren 1870 und 1871 beendet zu haben glaubten, wieder vom Anbeginn aus zu versuchen. Mit einem Worte, die Politik im Incognito, mit der wir jetzt beglückt sind, kann nicht als der Ausdruck einer, dem Wesen und Gewissen des deutschen Volkes entsprechenden Staatsentwickelung betrachtet werden. Sie trägt die Keime ihres Zerfalles in sich selbst.

Oesterreichische Reactionschronik.

Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 8. August.

Ein Wiener Correspondent jenes die deutsche Sprache schändenden Prager Blattes, welches der dermalige Preßknecht des Grafen Taaffe, — Skreischovsky —, gründete, bewies haarscharf, daß das Versöhnungsministerium eigentlich schon zu wiederholtem Male nach parlamentarischem Usus sturzreif war, daß aber die Stellung des Cabinets weniger in den zusammengewürfelten Coterien der reactionären Reichsrathsmajorität wurzle, als vielmehr in dem unbedingten Vertrauen der Krone.

Nun ist es allerdings ein unanfechtbarer constitutioneller Grundsatz, daß der Monarch das Recht der Ministerernennung besitzt, allein andererseits gebietet ja die gewöhnliche gesunde Hausvernunft, daß einer gouvernementalen Wirthschaft, bei der Alles drunter und drüber geht, die Straßenexcesse entfesselt und slavisch-nationale Meuchler zeugt, ein Ende gemacht werden müsse, sollte der Chef eines solchen Gouvernements auch der Spielgenosse des Monarchen gewesen sein, denn, das Wohl der Völker und die Ordnung im Staate wiegen doch hoffentlich ungleich schwerer. — Der Correspondent der Prager „Politik" belehrte aber die Deutschen in Oesterreich eines Besseren, denn er fügt, um nur ja gut unterrichtet zu erscheinen, gleich hinzu, daß diese Deutschen in Oesterreich in dieser Richtung noch ganz andere Dinge erfahren werden, was aus der Sprache der „Politik" ins wirkliche Deutsche übersetzt ungefähr lautet: „Und wenn Scenen à la Kuchelbad sich noch weiß Gott wie oft wiederholen, wenn der Deutsche in Oesterreich in slavischen Ländern und slavischen Orten vogelfrei erklärt wird, Graf Taaffe wird doch zu versöhnen fortfahren." —

Es ist kaum glaublich, daß in einer Zeit, wo jedes deutsche Wort unterdrückt, wo das „deutsche Lied" auf den politischen Index gesetzt wird, solche Sätze, die eigentlich die gröbste Majestätsbeleidigung begründen, unbeanstandet gedruckt werden dürfen. Und der Schreiber dieser Sätze ist ein notorischer Kostgänger des Preßbureaus, der seine Informationen direct beim Hofrath Freiberg holt, der doch nur wieder nach den Weisungen des Ministerpräsidenten Informationen ertheilt. Es wird gut sein, sich diese Enunciationen zu merken, denn sie können schätzbares Material für die seinerzeitige Anklage gegen das Ministerium Taaffe bilden.

Der Schatzkanzler des Versöhnungsministeriums, Herr Dr. Dunajewski, hat bekanntlich eine empfindliche Niederlage erlitten. Sein Erlaß, nach welchem die czechisirten Zehnguldenbanknoten an allen Staatskassen anzunehmen sind, er dauert nur noch bis zum halben September; denn von da an wird die österreichisch-ungarische Bank diese Noten nur mehr gegen Vergütung der Herstellungskosten annehmen. Dr. Dunajewski muß sich eben bequemen, vor der ungarischen Regierung, die nun einmal von der Beschmierung der dualistischen Noten durch die Czechen nichts wissen wollte, die Flagge zu streichen.

Die Idee der Abstinenzpolitik unter den deutschen Abgeordneten gewinnt immer mehr an Boden. Wird sie aber wirklich Fleisch und Blut, dann dürfte selbst die Spielgenossenschaft Taaffe's seinen Sturz (?) nicht mehr hindern. Dann aber heißt es aufräumen mit den Velleitäten der interessanten slavischen Nationen und Natiönchen.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [112]

Der Justizrath hatte, während er das Notizbuch einsteckte und aus seiner Pfeife einige lebhafte Züge that, um ihr verlöschendes Leben wiederzuerwecken, ganz versäumt, den Doctor näher zu betrachten. Als er zu ihm hinblickte, fand er, daß der alte Herr in großer Erregung die Brille auf die Stirn in die Höhe geschoben hatte und in den zitternden Händen ein Buch von Darwin hielt.

„Was ist mit Dir?" fragte der Justizrath verwundert.

„Berger . . . Berger, hieß die Amme?" versetzte der Doctor.

„Ja", sagte der Justizrath ärgerlich, „der Name scheint Dir sehr zu gefallen, ich kann ihn Dir nicht oft genug wiederholen, ich finde nichts Besonderes darin."

„Und was ist aus ihr geworden?"

„Sie verzog in die Stadt." Der Justizrath nannte den Ort . . . „dort starb sie bald darauf . . ."

Jetzt konnte der Doctor seine Bewegung nicht länger verbergen.

„Und das alles passirte . . ."

„Clarissa's Alter giebt Datum und Jahreszahl. Wohin übrigens das Kind gekommen, weiß man nicht . . ."

„Ich aber weiß es", rief jetzt der Doctor, indem er seinen Secretär aufschloß und aus einem nochmals verschlossenen Fache desselben eine Mappe mit Papieren hervorholte: „Ich war damals zufällig in jener Stadt; man rief mich zur Berger, die schwer erkrankt war . . . sie stand ganz allein in der Welt mit ihrem Kinde . . . ihre einzige Freundin, die Hebamme Ohlen . . . richtig Ohlen — jetzt fällt mir auch der Name wieder ein — saß im Gefängniß. Es ging zu Ende mit der armen Person. Die Ehe mit meiner Frau war kinderlos . . . da versprach ich, ihr Töchterchen an Kindesstatt anzunehmen. Sie gab mir diese Papiere und starb getröstet. Ich nahm die Kleine mit zu meiner Frau und fand, als diese gestorben war, in dem Mädchen das Glück und den Trost meines Lebens."

„So wäre Hedwig . . . unmöglich, zeig' her!"

„Die Papiere sind natürlich falsch . . . denn es sind die Papiere der Berger."

„Doch mehr als genügend", rief der Justizrath, der sie mit krampfhafter Hast durchflogen hatte. „Das paßt ja wie die Stücke im Zusammensatzspiel; bringt man sie mit jenem Documente zusammen, so bleibt kein Zweifel mehr übrig. Alter Geheimnißkrämer . . . das hast Du mir ja nie gesagt, daß das Mädchen nicht Deine Tochter ist."

„Sie weiß es selbst nicht, ich hab' es ihr bis jetzt verschwiegen, ich wollte es ihr für immer verschweigen . . . leider, leider! muß ich jetzt den Schleier lüften, es ist klar, sie ist die Erbin von Greifenberg."

„Nun, um diese Erbschaft ist sie freilich nicht zu beneiden", sagte der Justizrath, behaglich schmunzelnd.

„Doch, sie ist verlobt mit dem Grafen Ottomar . . ."

Jetzt ging dem Justizrath die Pfeife aus, das machte doch einen zu tiefen Eindruck auf sein für juristische Ueberraschungen nicht unempfängliches Gemüth.

„Das Wegleben'sche Erbe . . . Wetter, daran hab' ich ja gar nicht gedacht . . . ich gratulire, ich gratulire! Und Herr von Werben überlistet durch die Tücke des Zufalls? Das überlebt er nicht."

Dem Doctor aber war bang und weich um's Herz, ihn peinigte der Gedanke, dem geliebten Mädchen bekennen zu müssen, daß er nicht ihr Vater sei. Zum Fenster hinausblickend, bemerkte er Hedwig im Garten . . . sie ging mit Ottomar Arm in Arm. Der Graf kam täglich; er hatte seine Wohnung im Hotel der kleinen Residenz genommen; das Glück seiner Liebe erfüllte ihn ganz. Zu dem lustwandelnden Paare trat der Doctor heraus: er habe eine wichtige Mittheilung zu machen. Sie folgten ihm auf sein Zimmer und nahmen Platz auf dem Sopha unter dem Bilde Darwin's. „Sie wissen, Herr Graf", begann der Doctor in tiefer Erregung, „daß ich Ihnen ein Geheimniß anvertraut habe, das ich Sie bat, auch Ihrer Braut nicht entdecken zu wollen. Jetzt sind Umstände eingetreten, die mich zwingen, auch Hedwig in's Geheimniß zu ziehen. So erfahre denn, Hedwig . . . Du bist nicht meine Tochter!" Der Doctor sagte dies mit zitternder Stimme, indem er die Arme ausbreitete, um sie an's Herz zu schließen. Ein Ausdruck schmerzlicher Ueberraschung flog über ihre Züge, sie preßte die Hand an's Herz, dann sprang sie auf und eilte in des Vaters offene Arme.

Nach einer Pause sagte sie dann:

„Thöricht, daß ich erschrak . . . ich bin und bleibe Dir doch ewig in Dank und Liebe verbunden, was hab' ich in der Welt als Dich . . . und Ottomar!"

Dem Grafen kam's vor, als werfe sie ihm einen zweifelnden Blick zu, als könne diese Enthüllung zwischen sie und ihn treten, er beeilte sich daher, ihr tröstend zuzusprechen:

„Das alles ändert nichts an unserer Liebe. Woher Du auch stammen magst: ich habe Dich zur Lebensgefährtin erwählt, und so wird es bleiben. Es ist ja möglich, daß das Schicksal Deine Wiege in die niedrigste Hütte gestellt hat . . . gleichviel . . . über dieser Hütte stand der Stern, der meinem Leben strahlen soll."

„Sie irren, Herr Graf, wie ich mich geirrt habe. Hedwig ist Ihnen vollkommen ebenbürtig. Der Zufall hat schändliche Intriguen enthüllt. Die junge Comteß von Greifenberg, Ihres Bruders Frau, ist ein untergeschobenes Kind, die wahre Tochter jenes Hauses steht vor Ihnen, es ist Hedwig."

„Unmöglich", sagte Ottomar.

„Ich kann's bestätigen", versetzte der Justizrath, indem er dem freudig überraschten jungen Grafen das ganze Gewebe der Intrigue auseinandersetzte, durch welche die Familie Werben sich ihr Fideicommiß zu sichern gesucht, von den beweiskräftigen Documenten sprach, die er gelesen, und von den nicht minder beweiskräftigen Papieren in der Hand des Doctors . . . Ottomar war vollkommen überzeugt . . . Das große und glänzende Glück, das er verschmäht, war ihm so über Nacht ins Haus geschlichen, er hatte nie darum gebuhlt, er brauchte es nicht zurückzuweisen, und aller Zwist in der Familie erlosch, da er seinem Vater die ebenbürtige Braut zuführen konnte. Glänzend lag das Leben, voll schönster Verheißungen seine Laufbahn vor ihm da, und das Uebermaß des Glückes verkümmerte nur der Gedanke an Clarissa und den Bruder, für die er auf einmal ein tiefes Mitgefühl empfand; doch er wollte nach Kräften auch ihnen die Heimtücke des Schicksals auszugleichen suchen.

Es war ein schöner Abend, der hier im engen Kreise gefeiert wurde von den Hochbegünstigten, denen die verschwenderische Glücksgöttin zugleich das äußere und innere Glück gewährt hatte.

Am nächsten Tage war die Residenz in höchster Erregung. Die Kunde von Manfred's Selbstmord, von dem räthselhaften Tode des Herrn von Werben war in alle Kreise gedrungen . . . überall herrschte grenzenlose Bestürzung. Die Gerichte waren in voller Thätigkeit. Der Justizrath hatte Audienz bei dem Justizminister, er gab ihm einen eingehenden Bericht über den Zusammenhang der Ereignisse, wobei nur Werben's Tod unerklärt blieb. Der Rechtsanwalt des Nachbarstädtchens wurde augenblicklich in die Residenz befohlen.

Am schwersten war der alte Graf betroffen; daß er sich in Mariam so grenzenlos getäuscht, konnte er nicht verschmerzen; gleichwohl konnte er nicht leben ohne sie; sein Dasein hatte allen Glanz verloren, jede Freude, jede Hoffnung; er verkümmerte sichtlich. Da traf ihn die Nachricht von Manfred's Tod und versetzte ihn in furchtbare Erregung; er machte sich die bittersten Vorwürfe, klagte sich selbst als den Mörder an . . . ein Schlaganfall war die Folge dieser inneren Erschütterung. Fast ganz gelähmt lag er auf dem Schmerzenslager, nur ein später Schimmer der Freude verklärte noch sein verwüstetes Leben; Ottomar führte die Comteß Hedwig an sein Sterbebette. Ein Wunsch war ihm noch in Erfüllung gegangen: der Glanz seines Hauses gesichert. Bald darauf verschied er.

Letztes Kapitel.

Nach einem Lustrum.

Wieder lag ein milder Abendsonnenschein auf den Zinnen des Schlosses Waldenbach und den Wipfeln des Thalparks; durch das Gezweig glitzerten die goldenen Lichter, und die Vögel sangen dasselbe Lied, das sie jahraus, jahrein gesungen, unbekümmert darum, ob es in den Herzen der Vorüberwandelnden ein gänzlich anderes Echo wecke, ob dort nicht längst die Hoffnung durch die Erinnerung abgelöst oder durch eine schöne Gegenwart erfüllt worden sei.

Es waren seit den letzten Vorgängen fünf Sommer vergangen; ein kleinerer Knabe und ein noch kleineres Mädchen spielten auf einem Rondel im Park unter der Aufsicht einer Gouvernante und Bonne. In der ersteren vermochte man unschwer Miß Betty zu erkennen, welche

Breslau, 9. August.

Der Kaiser hat sich beim Empfange in Frankfurt a. M. dahin geäußert, daß er sich durch deu Badeaufenthalt in Gastein sehr gestärkt fühle. Diese Kunde von dem Wohlergehen des greisen Monarchen wird überall in Deutschland mit Freude vernommen werden.

Wir haben nach der „Germania" mitgetheilt, daß Dr. Korum bereits durch ein päpstliches Breve zum Bischof von Trier ernannt worden sei. Derselbe soll nach der gleichen Quelle am kommenden Sonntag die Consecration empfangen. Das ultramontane Organ bezeichnet es ferner als einen Irrthum, daß der vom Capitel erwählte, von der preußischen Re- Regierung aber nicht acceptirte Vicar de Lorenzi auf sein Amt verzichtet habe; das Amt des Bisthumsverwesers erlösche der Natur der Sache nach durch die Einsetzung eines Bischofs von selbst. Auch die Nachricht einiger clericaler Blätter, daß das Domcapitel sein Wahlrecht an den Papst abgetreten habe, bedürfe der Richtigstellung. Nach dem canonischen Rechte devolvirte das Wahlrecht des Capitels von selbst an den päpstlichen Stuhl, wenn nicht binnen drei Monaten vom Tage der Vacanz an die Wahl des Bischofs erfolgt sei. Wenn nicht der Papst durch ein Privilegium eine neue Wahl gestatte, so trete sein Besetzungsrecht ein. Vor der Wahl des Bisthumsverwesers de Lorenzi wäre dem Trierer Capitel durch ein Privilegium das Ernennungsrecht zurückgegeben worden; in Betreff der Creirung des neuen Bischofs habe man aus praktischen Gründen, die auf der Hand liegen, vorgezogen, ein Privilegium nicht eintreten, sondern die Transaction zwischen der preußischen Regierung und der Curie direct stattfinden zu lassen. Aus Rom wird der „Germania" geschrieben, „daß man mit Herrn Dr. Korum schon längere Zeit unterhandelte; er habe sich anfänglich sehr gesträubt, die ihm angebotene hohe Würde und schwere Bürde anzunehmen, weil es ihm nicht möglich schien, unter den gegebenen Verhältnissen seine Pflichten als katholischer Bischof zu erfüllen. Ob man aus der endlich doch erfolgten Annahme den Schluß ziehen darf, daß eingreifende Aenderungen in der preußischen Kirchengesetzgebung in Aussicht gestellt seien, muß sich bald zeigen." Wir entnehmen aus diesen Ausführungen nicht nur, wie nöthig uns Deutschen jetzt wieder die Kenntniß des canonischen Rechtes wird, sondern auch, daß die Ultramontanen der Ansicht sind, daß sie mit der Bestallung des Bischofs von Trier „die Klinke zur Maigesetzgebung" in ihre Hände bekommen. Bei diesem tiefpolitischen Ausgleich ist der Reichskanzler — wir werden das der „Nordd. Allg. Ztg." nie bestreiten — „der Säemann, der intellectuelle Urheber", wie er es auch beim „Culturkampf" gewesen, dessen Namenstaufe jetzt sogar das officiöse Blatt dem Fortschritt zum Vorwurfe macht. Das Centrum erscheint nun als der „sensenführende Tagelöhner", ohne daß es jedoch mit dieser Rolle unzufrieden sein dürfte. In Düsseldorf circulirt — wie die dortige „Volksztg." erwähnt — in ultramontanen Kreisen das Gerücht, die beiden vom Staate ihres Amtes entsetzten Erzbischöfe Melchers (Köln) und Ledochowski (Posen-Gnesen) hätten nunmehr auf ihre Aemter verzichtet und wären in den Franziskaner- resp. den Jesuitenorden eingetreten. Ueber den Nachfolger des Herrn Dr. Melchers weiß das Gerücht nichts zu melden. Als Nachfolger Ledochowski's wird Fürst Radziwill genannt. Das Gerücht klingt ziemlich unglaubwürdig. Man muß sich aber bei dem Friedensschluß zwischen Staat und Kirche auf allerhand Ueberraschungen gefaßt machen. Wer weiß, sagt die „Volksztg.", wie lange es noch dauert, bis die „Norddeutsche Allg. Ztg." wieder den Cardinal Ledochowski in ihr Herz schließt und den altkatholischen Bischof Reinkens als Reichsfeind behandelt.

Wiener Blättern wird aus München telegraphirt, die Zusammenkunft des Kaisers von Oestereich mit mehreren deutschen Bundesfürsten bezwecke eine Verwendung des Kaisers Franz Joseph zu Gunsten der Erbansprüche des Herzogs von Cumberland auf Braunschweig. Die Erörterung der letzteren in der einen oder anderen Form gehört zu den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen der todten Jahreszeit. Das oben erwähnte Gerücht, bemerkt die „Nat.-Ztg.", will uns als eine wenig glückliche Variation über das alte Thema erscheinen. Wollte der Kaiser von Oesterreich wirklich ein Fürwort für den welfischen Prätendenten einlegen, so würde er sich damit zuerst nur an den Deutschen Kaiser wenden, nicht durch Einwirkung auf eine Anzahl deutscher Fürsten die Entscheidung des Bundesraths zn beeinflussen versuchen.

Die Ankunft des Kaisers von Rußland in Peterhof erfolgte ebenso heimlich und unerwartet, wie die ganze Reise. Der Czar hatte Petersburg bei seiner Rückkehr nicht berührt. In den Hofkreisen soll die Stimmung eine sehr gedrückte sein, da die Nihilisten wieder ein Lebenszeichen geben. Wenigstens behaupten englische Blätter, der Czar habe kürzlich in seinem Schlafgemach ein wohlstylisirtes Todesurtheil gefunden, und ein Offizier der Wache, sowie einige Palastdiener seien in Folge dieser unliebsamen Ueberraschung verhaftet worden. — Ueber den Grund, welcher die russische Kaiserfamilie zur plötzlichen Abreise von Peterhof nach Moskau bewogen hat, werden der „Indépendance Belge" folgende interessante, aber der Bestätigung bedürftige Details aus Petersburg gemeldet: „Obschon die ganze Bucht von Peterhof von russischen Kriegsfahrzeugen blokirt ist, welche vor Allem Boote daran verhindern sollten, sich der Küste zu nähern, so gelang es doch einer kleinen Barke, sich am 27. Juli Nachts zwischen zwei Schiffen durchzuschleichen. Die Polizei an der Küste entdeckte sie, that aber so, als ob sie dieselbe nicht bemerke. Die Barke ging in die Falle, und man verhaftete einen Mann, welcher sich in derselben befand, bei dem man höchst compromittirende Documente entdeckte. Aus diesen ging hervor, daß eine Bande von sechzig Verschworenen, welche zum großen Theil der hohen Aristokratie angehörten, einen blutigen Anschlag gegen die ganze kaiserliche Familie auszuführen beschlossen habe. Es wurden in Folge dessen an den beiden nächsten Tagen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und man rieth dem Kaiser, sich auf einige Zeit nach Moskau zu begeben."

Aus **Amerika** wird gemeldet, daß der Nihilist Hartmann aus Newyork verschwunden sei; man glaubt, er habe sich nach Canada gewendet. Jedenfalls hat er sich veranlaßt gesehen, den Plan, durch öffentliche Vorlesungen für den Nihilismus Propaganda zu machen und zugleich für die Zwecke desselben Gelder zu sammeln, wieder fallen zu lassen. Staatssecretär Blaine hatte nämlich erklärt, er könne nicht gestatten, daß Amerika eine Zufluchtsstätte für Meuchelmörder werde. Wenn Hartmann darnach trachtete, das Leben eines Mitmenschen zu nehmen, gleichviel ob derselbe der Czar oder ein gewöhnlicher Bürger sei, so versuchte er einen Mord zu verüben und müsse als Mörder behandelt werden. Man habe nichts mit dem politischen Aspect des Falles zu thun. Aus den Aeußerungen der Beamten des Departements des Innern in Washington geht hervor, daß, wenn die russische Regierung Beweise von Hartmann's Identität beibringen kann, er den russischen Gerichten ausgeliefert werden würde.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. August. [Die ministerielle Verfügung über die Schulzucht. — Reichskanzler und Altkatholicismus. — Besetzung der Provinzial-Consistorien.] In den Zeitungen ist gegenwärtig viel von einer Verfügung des Unterrichtsministers über die Schulzucht und die Ueberschreitung des Züchtigungsrechts durch die Lehrer die Rede. Diese Verfügung ist älteren Datums und bereits zu Anfang vorigen Monats an dieser Stelle mitgetheilt worden. Dieselbe ist übrigens eine Folge der neuen Procedur-Gesetze und der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts, welches in dieser Beziehung an die Stelle des Competenzconflicts-Hofes getreten ist. — Die Ultramontanen sehen in der Mittheilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", daß der Artikel der „Allgem. Ztg." über den künftigen Trierischen Bischof aus altkatholischen Kreisen herrühre, eine Verabschiedung des Altkatholicismus von Seiten des Reichskanzlers, der ohnehin nicht mehr mit demselben rechne, obwohl er einst sein Schoßkind gewesen. — Man hat bemerkt, daß in neuerer Zeit bei Besetzung der in den Provinzial-Consistorien erledigten Stellen viel weniger auf das Wissen und die Bedeutung der Mitglieder als auf die bethätigte Gesinnung ankomme, wie sich das jüngst an einem Beispiele gezeigt habe, da der Nachfolger eines versetzten bekannten Mitgliedes ein bis dahin unbekannter Superintendent geworden.

* **Berlin**, 8. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Für den Besuch des Kaisers in Altona werden, wie uns von dort geschrieben wird, auf Anordnung der Behörden schon jetzt ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen. Am Bahnhofe ist eine großartige Illumination in Aussicht genommen, ferner wird das Aeußere und Innere des Hauses des Höchstcommandirenden zum Empfange des Landesherrn neu und geschmackvoll ausgestattet. Wie verlautet, wird auch eine Festvorstellung im Altonaer Stadttheater arrangirt. — Der österreichisch-ungarische Botschafter am russischen Hofe, Graf Kalnocki, traf auf der Rückreise nach Petersburg gestern hier ein. — Der russische Gesandte in München, Graf Osten-Sacken, ist gestern von hier nach Petersburg weiter gereist. — Der in weiteren Kreisen bekannte Professor an der technischen Hochschule, L. Spangenberg, ist am 6. hier verstorben.

[Bildung der Reichskanzlei.] Wie jetzt von Neuem behauptet wird, soll der Hilfsarbeiter im Finanz-Ministerium, Kreishauptmann Eilers als Nachfolger des Geh. Rath Tiedemann als Chef der Reichskanzlei ausersehen sein. Definitive Bestimmungen hierüber sollen während der bevorstehenden Anwesenheit des Reichskanzlers hier, der bestimmt am 14. oder 15. entgegengesehen wird, getroffen werden.

[Wahlbewegung.] In einem Berliner Bezirksverein hielt dieser Tage Herr Waldow einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die „Gegner der Fortschrittspartei" und unterwarf dieselben unter lebhafter Zustimmung einer scharfen Kritik, besonders darauf hinweisend, daß es sich bei der ganzen antifortschrittlichen Agitation auch wieder wie im Jahre 1878 nur darum handele, die Wähler von dem eigentlichen Kernpunkte in Bezug auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen — Bewilligung neuer indirecter Steuern, des Tabaksmonopols u. s. w. — abzulenken. Redner wies besonders darauf hin, daß auf diesem indirecten Wege das einzige, noch vorhandene Recht der Volksvertretung, die Geldbewilligung thatsächlich beseitigt würde und damit jede Garantie für ein constitutionelles Regiment. Unter lebhaftem Beifall wies Redner unter Erinnerung an den Prozeß Waldeck den Versuch der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zurück, das plumpe Manöver mit dem Drohbriefe an den Fürsten Reichskanzler auf Rechnung der fortschrittlichen Presse zu setzen. Unter stürmischem Beifall schloß Redner mit der Vorlesung einer Stelle aus Otto Glagaus „Culturkämpfer", welcher über seine eigenen Parteigenossen folgendes Urtheil abgiebt: „Die Conservativen haben eine Vorliebe für Flachköpfe und Faullenzer, für Bediente und Speichellecker; sie haben eine wahre Manie, sich mit anrüchigen oder doch zweifelhaften Persönlichkeiten zu behängen, wogegen ihnen begabte und charaktervolle Männer unbequem fallen." — In der folgenden Debatte fand der Vortrag allgemeine Zustimmung, und erklärten sämmtliche Redner es für eine Ehrenpflicht, für den Candidaten der Fortschrittspartei, Albert Träger, nach Kräften zu wirken. — Die „Neue Stettiner Zeitung" schreibt: Wie wir autorisirt sind mitzutheilen, erklärt Herr Staatsminister a. D. Dr. Delbrück aus Veranlassung unserer neulichen Notiz, nach welcher demselben ein Wahlmandat im Kreise Randow-Greifenhagen angeboten werden sollte, daß er entschlossen sei, ein Reichstagsmandat überhaupt nicht anzunehmen, und eine etwa an ihn gelangende Anfrage mit dem Ausdrucke seines Dankes verneinend beantworten müsse.

[Ultramontane Manifestation.] Der „Germania" wird aus Köln berichtet, daß die Generalversammlung der deutschen Katholiken, welche im September d. J. in Bonn stattfindet, zu einer großartigen Manifestation des katholischen Lebens am Rhein benutzt werden soll. Die am 8. September seitens der Generalversammlung veranstaltete Rheinfahrt soll von einer Anzahl von Extrabooten begleitet werden, von denen je eins seitens einer der größeren Städte des Rheinlandes gestellt werden wird. Der Name der betreffenden Stadt soll am Mast des Dampfbootes sichtbar erscheinen. Offenbar, sagt die „Magdeb. Ztg.", handelt es sich um die Absicht, dem trotz der Gegenbemühungen des ultramontanen Katholicismus im vorigen Jahre so glänzend ausgefallenen Dombaufest eine Gegendemonstration gegenüberzustellen. Jedenfalls aber ist die beabsichtigte Manifestation ein beachtenswerthes Symptom des Triumphgefühles, das den Ultramontanismus bereits beseelt. Die Zeit, da die frommen Herren Miserere sangen und in Sack und Asche trauern zu müssen meinten, ist vorüber und die Tage des Hallelujah sind wiedergekommen. Und nach den neuesten Vorgängen und entgegenkommenden Schritten der Regierung hat man ja ultramontanerseits auch alle Ursache zu dieser Stimmung.

[Die Besetzung des Bischofsstuhles in Trier.] Ein Berliner Mitarbeiter der „Elberf. Ztg.", welcher, wenn er für das Zusammengehen der Nationalliberalen mit dem Fürsten Bismarck eintritt, in der officiösen Presse citirt zu werden pflegt, bemerkt über den neuesten kirchenpolitischen Zwischenfall: „Von den Mittheilungen der Augsburger „Allg. Ztg." wird keine unbestreitbarer sein, als daß der Candidat für den Trierer Bischofssitz seine Ausbildung in einer ausländischen Jesuitenanstalt erhalten hat; und wenn er selbst trotz seines formellen deutschen Indigenats sich nicht als Deutscher ansieht, so würde Herr v. Goßler, indem er einen solchen Mann als ersten neuen Bischof seit Ausbruch des kirchenpolitischen Conflictes annimmt, seine Amtsführung mit einem thatsächlichen Hohn auf die Maigesetze und die nationalen Parteien beginnen, der weit schlimmer wäre, als manche materielle Concession sein möchte. Es lohnte doch also wohl der Mühe, daß man regierungsseitig gegen die Anführungen der Augsburger „Allg. Ztg." etwas mehr vorzubringen hätte, wie die Verdächtigung ihres Autors. (Der, wie dieses Blatt erklärte, nicht aus altkatholischen Kreisen stammt.) Uebrigens vermögen wir nicht entfernt abzusehen, welchen Werth für die Regierung die definitive Wiederbesetzung einer einzelnen Diöcese haben kann, so lange die Annäherung der Curie auf dem Felde der Maßregeln noch auf den allerersten Schritt warten läßt. War die Herstellung der Diöcesanverwaltung höchst erwünscht, so schien doch eben Alles dafür zu sprechen, ihr so lange nur einen provisorischen Charakter zu geben, als nicht das nothwendigste Fundament eines materiellen Ausgleiches gelegt

---

den Verwüstungen der Zeit mit Hilfe ihrer Schminktöpfchen siegreich Trotz geboten hatte. Sie war jetzt in der glücklichen Lage, ihre pädagogischen Maximen bei einem blutjungen Geschlecht in Anwendung bringen und den stolzen Bau ihrer Erziehung auf einem früh gelegten Fundamente errichten zu können. Sie beschränkte sich zunächst freilich darauf, die Bonne durch den Schatz ihrer langjährigen Erfahrungen zu bereichern und sie in die Geheimnisse einer Kunst einzuweihen, welcher die ganze Menschheit eine schönere Zukunft verdanken soll. Die Bonne hörte aufmerksam zu, nichts unterbrach anfangs den feierlichen Vortrag, als das Klirren ihrer Stricknadeln. Bald indeß wurde derselbe empfindlicher durch das Geschrei des kleinen Knaben gestört, welcher beim Spiel mit dem Schwesterchen hingestürzt war, und es fehlte nicht viel, so hätte er sich am Gitter des einen Denkmals, welches das Rondel schmückte, schwer den Kopf verletzt.

Während die Bonne damit beschäftigt war, den Kleinen aufzuheben und zu beruhigen, meinte Miß Betty, indem sie die stolzen Worte mit einer imposanten Geberde begleitete:

„Man muß das klägliche Thun der Kinder, ihre Hingebung an jedes kleine Wehegefühl nicht ermuthigen. Die Zeit ist ernst . . . wir brauchen Männer!"

Dann wandte sie sich indeß selbst dem Knäbchen zu, küßte und hätschelte dasselbe, gab ihm Zucker und Chocoladenplätzchen und trug es hin und her von einem Denkmal des Rondels zum anderen. Es standen hier zwei umgitterte Monumente einander gegenüber, deren Marmor aus einem reichen Blumenflor emporragte.

Inzwischen kam Arm in Arm der Schloßherr und die Dame vom Schloß, beide frisch, blühend von Gesundheit und dem Vollgefühl des Glückes; hinter ihnen ging der Gärtner einher mit Guirlanden von Cypressen und Kränzen von Trauerrosen.

Ottomar schloß das Gitter des einen Monuments auf; Hedwig gab den Kinderchen kleine Kränze, mit denen sie das für sie erreichbare unterste Postament des Denkmals schmücken sollten, das bald von Guirlanden und Kränzen fast verdeckt war. Der rothe Schein der Abendsonne ruhte darauf und auf der Gruppe, die umherstand in feierlichem Schweigen.

Ottomar nahm seine beiden Kinderchen auf den Arm: „Es ist heute der Gedenktag des Onkels Manfred: sein Todestag . . . auch Ihr sollt ihn zeitlebens feiern."

Eine Thräne stand in seinem Auge, als er mit Hedwig die Stätte verließ, nachdem auch das gegenüberstehende Monument des alten Grafen mit einem Cypressenkranz geschmückt worden war.

„Nichts schmerzlicher", sagte er, als den Todten eine allzuspäte Sühne zu gewähren. Viel hab' ich gefehlt, doch die bittersten Vorwürfe verfolgen mich nur, wenn ich Manfred's gedenke. Was anders war sein Verbrechen, als allzuheißes Blut, zu glühende Phantasie, der Wahnsinn falscher Theorien, für die er mit Heldenmuth eintrat? . . . Die Welt mochte ihn verdammen, ich, der Bruder, hatte kein Recht dazu. Ich hab' es gethan mit einer Leidenschaftlichkeit, die ich bereue. Unsere Begegnung in Paris führte mich bis dicht an den Brudermord . . . . und auch damals war ich im Unrecht. Er ließ mich ins Gefängniß werfen; doch auch er war's, der mich wieder befreite. Das hat mir Pigeon bestätigt, der es von einem flüchtigen Mitglied der Commune erfahren. Gleichwohl mied ich ihn hier und errettete ihn nicht von der Sirene Clarissa . . . da gab er sich den Tod, ehe ich ihm die Hand zur Versöhnung reichen konnte. Unwiederbringlich ist das einmal Geschehene, doch wer eine Schuld gegen einen Todten im Herzen trägt . . ."

„Du bist zu gewissenhaft", sagte Hedwig . . .

„Die Verkettungen des Lebens sind so mannigfach, daß Niemand die Geistesgegenwart besitzt, um sie alle zur rechten Zeit würdig zu lösen. Doch wo nur der Vater bleibt? wie freue ich mich, ihn wiederzusehen! Es sind schon drei Monate verflossen, seit er nach Paris reiste."

„Er hat Recht, die Weltstadt einmal in aller Ruhe zu studiren und zu genießen."

„Doch auf heute Abend hat er sich bei uns angemeldet in dem Schreiben, in dem er uns den Tag seiner Rückkehr anzeigte."

An einem schattigen Plätzchen unter einer Rieseneiche, welche ihre mächtigen knorrigen Aeste weit hinausstreckte, wurde ein bescheidener Abendtisch gedeckt. Die Sonne ging unter . . . ein blutrother Schein, den der durchschimmende West warf, glomm an den Buchenstämmen, und die gezackten Eichenblätter rötheten sich herbstlich. Die Kinder kamen und sagten Vater und Mutter herzlich gute Nacht.

Hedwig sah mit Spannung empor zu dem Geländer der Fahrstraße oben auf dem Schloßberg, wo sie den Wagen zu erblicken hoffte, in dem der geliebte Vater zu ihr zurückkehrte. Doch es wurde immer dunkler . . . Bediente brachten einige Windlichter . . . aus dem Gezweig huschten die kleinen Nachtgeister der Natur . . . auch stechende Mücken machten sich bemerklich.

„Plagegeister der Sommerabende", sagte Ottomar, „so geht es auch im Leben. Immer noch kleine Stiche des Schicksals, wenn uns im Ganzen und Großen auch das Glück und Frieden umfängt. Die Sorge für die anderen läßt uns nicht zur Ruhe kommen."

„Der arme Paul", sagte Hedwig seufzend.

„Und ist die Schwester nicht ebenso bedauernswerth", versetzte Ottomar, „es war eben ein Unglück, daß sie sich doch noch gefunden hatten."

„Clarissa", versetzte Hedwig, „hat mir heute wieder geschrieben, sie schreibt mir stets an Manfred's Todestage. Es war ein vernichtender Schlag für sie, denn sie fühlt es wohl, daß sie allein die Schuld an seinem Untergang trägt. Ihr grenzenloser Eigennutz, ihre Liebesheuchelei . . ."

„Wie geht es ihr?" fragte Ottomar . . .

„Eine dumpfe Resignation spricht aus allen ihren Briefen; sie erfüllt dabei ihre Pflichten als Diakonissin mit der Pünktlichkeit eines aufgezogenen Uhrwerks; aber ihr inneres Leben ist erloschen. So viele begrabene Lebenshoffnungen, o, es giebt Menschen genug, die wie Schatten unter den Lebenden wandeln. Clarissa gehört zu dieser Schaar. Geboren für Hoheit und Prunk, glänzend angelegt in ihrem ganzen Wesen, muß sie jetzt unbeachtet im Dunkel verglimmen bei alltäglichem Tagewerk. Sie thut Buße, doch sie eignet sich nicht einmal zur Diakonissin; denn sie hat kein Herz."

(Schluß folgt.)

[Otto Prechtler †.] In Innsbruck ist am Sonnabend der Dichter Otto Prechtler im Alter von 68 Jahren verschieden. Schon in früher Jugend gab sich Neigung und Beruf zur Dichtkunst in Prechtler kund. Im Jahre 1836 erschien eine erste Sammlung von Gedichten, sowie ein lyrisches Drama „Die Braut aus Süden." Im Jahre 1844 folgte eine neue, reifere Sammlung, hierauf ein größeres romantisches Gedicht, „Das Kloster am See", und zwei weitere Bände Gedichte, die in den politischen Unruhen jener Tage ziemlich unbemerkt vorübergingen. Vornehmlich ist es das dramatische Gebiet, auf welchem Prechtler thätig gewesen. In der ersten Periode seines Schaffens schrieb er mehr als dreißig Operntexte, die von Lachner, Dessauer, Proch u. A. in Musik gesetzt wurden. Mit „Die Kronenwächter", „Falconiere" und „Adrienne" erzielte Prechtler nachhaltigere Erfolge, wenngleich diese Dichtungen längst aus dem Repertoire des Burgtheaters verschwunden sind. Außerdem schrieb er Novellen und Reisebilder, die in verschiedenen Blättern erschienen. Mit Otto Prechtler scheidet aus den gelichteten Reihen der deutschen Dichter Oesterreichs ein Talent von großer Fruchtbarkeit. Seine Gedanken sind nicht immer besonders tief, aber doch stets gehaltreich. In seinen Dramen vermeidet es Prechtler, das declamatorische Element maßlos überwuchern zu lassen und hält einen strengern dramatischen Stil fest.

[König Kalakaua in Wien.] Der Berichterstatter der „W. A. Ztg." schließt seine pikanten Mittheilungen über die Erlebnisse des Königs Kalakaua im Etablissement Ronacher in folgender Weise: Es war 3/4 2 Uhr, als wir den Bericht schlossen, und als wir eine Viertelstunde später abermals den Saal des dritten Kaffeehauses im Prater betraten, weilte Se. Majestät König Kalakaua I. noch immer unter den vergnügten Besuchern desselben. Vom Tanze hatte er sich allerdings wieder in eine Loge der Galerie zurückgezogen, sammt seinen beiden männlichen Begleitern und der freundlichen Dame, welche Sr. Majestät für diese Nacht so innig zugethan war. Die letzte Stunde hatte noch verschiedenen, zumeist weiblichen Zuzug gebracht, denn nach allen Richtungen der Stadt, in denen sich gewisse Nacht-Cafés befinden, waren von guten Freunden aus dem Prater schnellfahrende Boten entsendet worden und ganze „Fuhren" leichtfüßiger und leichtherziger Gäste langten noch an, um wo möglich noch von der Gunst des Augenblicks Sr. Majestät des Königs Kalakaua zu profitiren. Der König schien jedoch mit den bereits errungenen Lorbeeren vollauf zufrieden zu sein und der englisch sprechenden jungen Dame, die er so herablassenden Sinnes zum Tanze geführt, blieb der Platz an seiner Seite auch fernerhin ungeschmälert. Der König war unter den Letzten, welche das Local verließen, mit ihm natürlich auch die junge Dame, die nun zu seiner Linken in dem Fiaker Platz nahm, der Beide nach der Stadt entführte.

ist. Die Anerkennung eines Bischofs ist eine thatsächliche Concession von größter Bedeutung für die Curie, und da Fürst Bismarck bis jetzt so zäh an jeder Machtposition festgehalten hat, so darf man billig aufs Aeußerste gespannt sein, was für diese Concession Zug um Zug erlangt sein mag."

[Zur Durchführung des Socialistengesetzes.] Nach einer der „Kieler Ztg." vorliegenden Uebersicht sind bis ult. Juni 1881 auf Grund des Socialistengesetzes von den verschiedenen Landespolizeibehörden im Ganzen verboten worden: 28 Vereine, 118 periodische Druckschriften, 168 nichtperiodische Druckschriften und 5 Kassen.

[Zur Beschlagnahme der zwei Schiffe im Kieler Hafen.] Nach einem Bericht der „Wes.-Ztg." hätte der Maschinist des „Diogenes" mitgetheilt, daß er 1000 Mark Entschädigung erhält, wenn die Besatzung im fremden Hafen gewechselt würde. — Die „Voss. Ztg." billigt das Vorgehen der Regierung in einem Artikel, der folgende Erörterungen erhellt: Trotz des beharrlichen Schweigens der Regierungsblätter erhalten wir endlich etwas mehr Licht über die Gründe, welche zur Beschlagnahme der beiden eisernen Dampfer in Kiel geführt haben und dürfen vorweg unsere Befriedigung darüber aussprechen, daß die abfälligen Stimmen, welche sich gegen das Vorgehen der Regierung anfangs erhoben, im Unrecht waren. Diese Schiffe, welche Anfang dieses Jahres von der Howaldt'schen Werft vom Stapel gelassen waren, hatten längst die Aufmerksamkeit der Schifffahrt treibenden Nationen erregt; im vorigen Monat wurden sie von chilenischen Offizieren besichtigt, welche die Ansicht äußerten, daß die Schiffe ohne Schwierigkeit mit Bestückung versehen und als Kriegsschiffe verwendet werden könnten. In diesem Sinne scheint Chile beim auswärtigen Amt vorstellig geworden zu sein und in Anlaß dieser Vorstellung hat unsere Regierung einen Commissar in Kiel ernannt, dem die Pflicht oblag zu verhindern, daß mit den beiden Schiffen etwas mit den internationalen Grundsätzen der Neutralität in Widerspruch Stehendes vorgenommen werde. — Der Erbauer der Schiffe, der contractlich verpflichtet war, wie er behauptet, den Namen des Bestellers geheim zu halten, konnte auch dem königlichen Commissar keine befriedigende Antwort geben. Dieser forderte dann die Versicherung, daß die Dampfer „Diogenes" und „Sokrates" nicht zum Kreuzen gegen eine mit Deutschland befreundete Macht bestimmt seien. Und erst als auch diese Versicherung von dem Erbauer, der den Zweck der Schiffe nicht kannte, nicht gegeben wurde, erging am 30. Juli der Befehl, der den Schiffen das Auslaufen aus dem Kieler Hafen untersagte. Mitte der vorigen Woche wurde von dem königl. Commissar das Hineinlegen der Schiffe in den inneren Hafen angeordnet. Als dieser Anordnung nicht sofort Folge geleistet wurde, und der Verdacht eines heimlichen Verlassens des Hafens durch die Schiffe dadurch und durch den dampfenden Schornstein des „Diogenes" erweckt wurde, erfolgte durch die Marine-Station der Ostsee auf Requisition des k. Commissars die militärische Beschlagnahme der Schiffe, die denn auch mit der bekannten Energie aber vollkommen sachgemäß erfolgt ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Beschlagnahme der Schiffe für den Erbauer und derzeitigen Besitzer ein sehr harter Schlag ist. Die Regierung hatte indeß nicht die mindeste Veranlassung. einer wohl renommirten deutschen Werft, die gegen 1000 Arbeiter beschäftigt, irgend welche unnöthigen Schwierigkeiten zu machen, sie wäre mit einer loyalen Erklärung zufrieden gewesen, und nach der Art des Mannes, mit dem sie zu thun hatte, wäre diese auch vollkommen ausreichend gewesen. Da aber die geforderte Versicherung nicht gegeben werden konnte, handelte die Regierung nach unserer Ueberzeugung correct, indem sie Maßregeln zum Verhindern des Auslaufens der Schiffe traf. Das war ein Act der Vorsicht, die ein neutraler Staat nach den Grundsätzen des Völkerrechts zu üben verpflichtet ist. Ueberdies hat Deutschland, dessen Seemacht doch in keinem Verhältniß steht zu seiner Handelsflotte, das allergrößte Interesse daran, daß den völkerrechtlichen Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Neutralen gewissenhaft nachgelebt werde. Und nur dann wird es mit dem nöthigen Nachdruck eine stricte Neutralität zu fordern berechtigt sein, wenn es nicht duldet, daß Kriegführenden irgend welcher Vorschub bei kriegerischen Unternehmungen geleistet werde. In dem vorliegenden Falle wird sich allerdings wieder die alte Frage erheben, ob ein eiserner Dampfer als ein sog. unmittelbares Kriegsbedürfniß, als Kriegscontrebande betrachtet werden kann. Nach der Erledigung, welche die Alabamafrage gefunden, kann die Antwort nur bejahend ausfallen.

[Die Judenhetze in Pommern.] Am Sonntag haben, wie das „B. Tgbl." meldet, nunmehr in Schivelbein, Regierungsbezirk Köslin, Scenen so unerhörter Art stattgefunden, wie sie bisher nur als „berechtigte Eigenthümlichkeiten" des Czarenreiches gelten durften. Am Nachmittage durchzog eine Menge Menschen die Straßen des Städtchens unter den üblichen Hetzrufen. Abends acht Uhr zogen sie — etwa tausend Mann stark — vor das Rathhaus und zertrümmerten die Scheiben desselben, wahrscheinlich aus Rache über die energischen Maßregeln, welche der Bürgermeister Kosse gegen die Ruhestörer der vergangenen Woche ergriffen hatte. Dann ging es vor das nächstliegende Haus, in dem Juden wohnen; dort zerschlug man die Jalousien und die Ladenthür mit Steinen, zertrümmerte sodann eine große, vor dem Hause befindliche Bank und demolirte mit den Klötzen derselben die letzte Jalousie und die Fenster der oberen Etage. So zog man von Haus zu Haus, demolirte, plünderte, raubte. In einem großen jüdischen Destillationsgeschäft am Markt wurde der ganze Laden zerschlagen, Flaschen, Repositorien, Ladentische — Alles ist total vernichtet. Die Bande trank allen vorhandenen Schnaps aus und hieb dann die Fässer in Stücke. Vor der Thür lag am anderen Tage ein Haufen von Seife, Gries, Petroleum, Rum und Zucker. Nunmehr drang die Horde, in ein von zwei alten Junggesellen bewohntes Haus. Das Flehen derselben, ihnen Hab und Gut zu nehmen und ihnen nur das Leben zu lassen, wurde durch Faustschläge beantwortet. Man schug dem Einen die Zähne ein und vernichtete Alles im Hause; der andere alte Mann wurde am Morgen in dem Keller, in den er sich geflüchtet, versteckt gefunden. Die Polizei war machtlos, obgleich der Bürgermeister und seine Beamten sich nach jeder Richtung tadellos benahmen. Nach dreistündigem Wüthen der Rotte, deren Rohheit immer noch wuchs und Blutscenen befürchten ließ, wurde von dem kürzlich gebildeten Kriegerverein Alarm geschlagen. Es gelang den mit geladenem Gewehr anrückenden Kriegern, nach heftigem Widerstand der Aufrührerischeu Herr zu werden. Die Stadt bietet das Bild eines geplünderten Ortes dar; die Schilderungen, welche uns von dort zugehen, sind entsetzlich, und es ist charakteristisch für die dortigen Zustände, daß jeder unserer Gewährsmänner die Bitte hinzufügt, seinen Namen nicht zu nennen, weil er sonst seines Lebens nicht mehr sicher sei. Aus Hammerstein, das nunmehr auch in den letzten Tagen durch die gegen die dortigen Juden gerichteten Krawalle eine traurige Notorietät erlangt hat, wird demselben Blatte geschrieben: Die Untersuchung wird von einem aus Konitz hierher gekommenen Landgerichtsrath eifrigst betrieben. Von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 7 Uhr finden täglich Vernehmungen statt. Bis jetzt sind verhaftet worden der Volksanwalt Gestriper, der Bäckermeister Lindenblatt, der Schlosserbursche Poch, der Töpferbursche Seeligmann, ein Knecht und zwei Arbeiter. — In Falkenstein sind in der Nacht vom 5. zum 6. d. ebenfalls Excesse gegen die jüdischen Einwohner vorgekommen, so daß von Neustettin aus zwei Gendarmen dahin beordert wurden. — In Konitz sollen, nach dem in Hammerstein cursirenden Gerücht am Abend des 6. August die Tumulte eine solche Ausdehnung genommen haben, daß 18 Gendarmen sich vergebens bemühten, die Ordnung herzustellen. Bei alledem meldet die Neustettiner „Nordd. Presse", daß am Sonntag, den 14. d. Mts., Henrici auf Schloß Hammerstein (Eigenthum des Herrn v. Carstenn-Lichterfelde) einen Vortrag über die Ereignisse der letzten Zeit in hiesiger Gegend halten wird! — Die Brutalität wird epidemisch! Fortgesetzt laufen die Nachrichten über stattgehabte Excesse bei uns ein. So wird uns auch aus dem Städtchen Rummelsburg in Pommern berichtet: Am Donnerstag Abend fanden auf dem Markte heftige Scenen statt. Eine Menge von 80 bis 100 Personen stürmte die Wohnung des Kaufmanns Mendelsohn und versuchte, in derselben Alles zu demoliren. Gegen die geschlossenen Fensterläden wurde mit Steinen bombardirt. Von Mendelsohn ging der Zug zu den Kaufleuten A. Oppel und Hammerstein, wo das Bombardement fortgesetzt wurde. Die Polizei griff indeß energisch ein und stellte die Ruhe bald wieder her. Am folgenden Abend waren um 9 Uhr etwa 1000 Menschen versammelt, welche eine Wiederholung der gestrigen Scenen beabsichtigten. Es gelang den umsichtigen Maßregeln der Polizeibehörde, größeren Ausschreitungen vorzubeugen. — Ein Anhänger des Henrici'schen Sports in Bublitz ist, wie wir in der „Ztg. f. Pomm." lesen, dingfest gemacht worden. Derselbe war mit einigrn Genossen seiner sauberen Zunft in einem Local und schrieb einen Brief an die Einwohner von Poost, in welchem er diese aufforderte, am Montag Abend recht zahlreich in Bublitz zu erscheinen, um die Juden nach Palästina treiben zu helfen. Der Inhalt dieses Briefes, unterzeichnet: Das Antisemitencomite, wurde der Behörde rechtzeitig bekannt. Der Landrath v. Wenden warnte die Pooster mit Erfolg vor Ausschreitungen. Der Verfasser des Briefes, ein Bublitzer Klempnergeselle, wurde verhaftet.

[Deutsche Chronik.] Die Feier der Bestattung des Bisthumsverwesers in Freiburg am 8. d. war großartig. Der Vertreter des Großherzogs fuhr im Galawagen vor dem Trauerhause vor. — Bei der Nachwahl von fünf Gemeinderathsmitgliedern in Metz wurden drei Einheimische und zwei Deutsche gewählt. — Dem aus Leipzig ausgewiesenen Buchbindermeister Jansen und dem Buchdruckereibesitzer Ramm, (der ausgewiesen wurde, obgleich er notorisch seit mehreren Jahren nicht agitatorisch thätig gewesen), ist von der königl. Kre:shauptmannschaft „der Aufenthalt in Leipzig überhaupt provisorisch und bis auf Weiteres wieder gestattet worden." — In einer der letzten Nächte sind im Gebiete des Belagerungszustandes der Amtshauptmannschaft Leipzig zahlreiche Exemplare eines Flugblattes mit der Ueberschrift: „An meine Wähler im 23. ländlichen Landtags-Wahlkreise", unterzeichnet: „Altenburg, den 24. Juli 1881. A. Bebel" an die Häuser angeschlagen und sonst verbreitet worden. Schutzleute waren bemüht, die Blätter, wo sie dieselben auffinden konnten, zu vernichten. Ein Verbot des „Flugblattes" dürfte aber wohl schwerlich erfolgen, da dasselbe lediglich einen Dank Bebel's für das Vertrauen, das ihm die Wähler geschenkt haben, enthält und zum Schluß die Aufforderung bringt, Ansichten, Wünsche, Beschwerden oder etwaige Anklagen „streng wahrheitsgemäß mit voller Angabe der Namen und Beweismaterial versehen" an seine Adresse gelangen zu lassen, damit er denselben im Landtage „nach Möglichkeit Geltung verschaffen könne." — Die Frauen der aus Leipzig Ausgewiesenen bezw. diejenigen aus dem Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft erhalten, wie die „Vks.-Z." erfährt, wöchentlich 4, 6, bezw. 8 Mark (nicht eine Mark, wie vor einigen Wochen in den Zeitungen mitgetheilt wurde) Unterstützung aus Gemeindemitteln. Das heutige „Leipziger Intelligenzblatt" berichtet, daß „mehrere Gemeinderäthe dies mit der Reserve gethan, daß sie die Amtshauptmannschaft bezw. den Staat um Uebernahme der Unterstützungen angehen wollen, weil die Ausweisungen doch im Staatsinteresse geschehen seien." — Die „Hanauer Zeitung" ist in Anklagezustand versetzt worden, weil sie die Regierung der Begünstigung der Judenhetzen beschuldigt hat.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 8. August. [Zur Kaiserreise. — Die Einberufung der Landtage. — Der verlangte Pairsschub.] Einen sehr guten Eindruck hat es hier bewirkt, daß der Kaiser bei seiner Ankunft in Bregenz nach jeder Richtung hin aufs Entschiedenste gegen die dummdreiste Zumuthung der Schwarzen Front machte, als sei er nach Vorarlberg und Tirol gekommen, um dort gewissermaßen Propaganda für das Ministerium Taaffe zu betreiben. Nach den ultramontanen Blättern hatte die Kaiserreise nach den par excellence-glaubenseinheitlichen Ländern die Bedeutung einer Demonstration, die den Beweis liefern sollte, daß auch in kerndeutschen Provinzen das föderalistische System äußerst populär und die Verfassungspartei tief verhaßt sei. Es hat ja stets zu den Kunststücken jeder reactionären Regierung gehört, die dem Herrscherhause dargebrachten Huldigungen für sich selber einzukassiren; und gerade das Ministerium Taaffe hat dazu einen seltenen Reichthum von Gelegenheiten gehabt, die sich theils natürlich darboten, theils von ihm selber geschaffen wurden — silberne Hochzeit des Kaiserpaares, fünfzigjähriges Jubiläum des Monarchen, Vermählung des Kronprinzen, dann die Kaiserreisen nach Galizien und jetzt nach Tirol und Vorarlberg. Nun aber schneidet Se. Majestät in Bregenz jede politische oder confessionelle Bemerkung vorweg ab, indem immer und überall nur die hohe Bedeutung der neuen Arlbergbahn betont wird. Ja, der Deputation des katholisch-politischen Vereines, dieser Lieblings-Schöpfung des Brixener Fürstbischofes und des Vorarlberger Weihbischofes Amberg, wird sogar die Audienz verweigert mit dem bestimmten Hinweise darauf, daß die Reise des Monarchen allgemeine wirthschaftliche und nicht Partei-Interessen im Auge habe. Das hört sich beinahe umgekehrt so an, als wolle Graf Taaffe sich durch die Ansprachen des Kaisers dagegen decken, daß ihm in der nächsten Reichsrathssession nicht wieder die enfants terribles der Fraction Hohenwart, die Concordats-Anbeter Lienbacher und Liechtenstein, vollständig das Concept verrücken. Taaffe ist da eben in einer sehr bösen Lage: er hat wiederholt zugegeben, daß ihm vor diesen Römlingen förmlich graut; aber diese Römlinge beherrschen die Majorität, auf die er sich „mit vollem Vertrauen" zu stützen erklärte, so unbedingt, daß er ihnen zu Liebe Alles aufbieten mußte, um den verfassungstreuen Landeshauptmann, Grafen Belrupt-Tissac, der aber nicht von seinem Posten wich und den der Kaiser in Bregenz auszeichnete, zur Demission zu bewegen! Daß er in größter Eile noch vor der Kaiserreise in Innsbruck auf den gleichen Posten den Dr. Rapp wieder in der Würde installirt hat, von der ein Manifest des Monarchen ihn wegen Verleitung des Tiroler Landtages zu „pflichtwidrigem Benehmen" entfernte! Da soll denn wieder der allerhöchste Herr vor den Riß stehen, damit Se. Excellenz nicht gar zu weit rechts gedrängt wird von jenen Fanatikern, denen — wie einst Fürst Liechtenstein sagte — Rom die höchste Instanz auf Erden ist. Dem Grafen Taaffe scheint überhaupt vor mancherlei Dingen zu grauen bei der Majorität, auf die er sich „mit vollem Vertrauen" stützt. Wie wäre es sonst begreiflich, daß er gerade die bedeutendsten und bedenklichsten Landtage, wie die von Böhmen, Mähren, Krain, Oberösterreich, erst auf den 24. September einberuft, so daß ihnen kaum drei Wochen Sessionszeit gegönnt werden können, da die zweite Hälfte des October den Delegationen gehört, und der Reichsrath doch im November zusammentreten muß. Auch ein neuer Pairsschub, den polnische und czechische Blätter als bevorstehend ankündigen, ist unvermeidlich; reine Phrase aber ist die Behauptung der Officiösen, derselbe solle nicht die Rechte, sondern die Mittelpartei stärken. Eben in den Dingen, deren Entscheidung zunächst die Situation beherrscht, vor Allem also bei dem Antrage Lienbacher, geht ja nicht nur die Mittelpartei Widmann-Sedlnitzky's, sondern selbst die gemäßigte Rechte, so Metternich, mit den „Unbesonnenen" Schmerlings Hand in Hand.

Salzburg, 7. August. [Kaiser Wilhelm.] Bei prächtigster Witterung fuhr gestern um 8 Uhr der Deutsche Kaiser mit Gefolge nach Klesheim ab. Dort hatten sich bereits die von Erzherzog Ludwig geladenen Gäste, darunter der Statthalter, der Landeshauptmann und viele hohe Militärs und Civilpersonen, sowie ein Kreis von Damen versammelt. Im Hochparterre wurde der Kaiser vom Kronprinzenpaar, der Prinzessin Albrecht von Preußen und dem Schloßherrn empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften in den großen Schloßsaal. Der Kaiser führte die Prinzessin Stephanie, der Kronprinz die Prinzessin Albrecht. Hier wurden durch Erzherzog Ludwig Victor sämmtliche Gäste dem Kaiser vorgestellt. Kaiser Wilhelm wechselte mit Jedem einige freundliche Worte. Zum hierauf eingenommenen Thee spielte die Capelle Großfürst Konstantin. Der Kaiser unterhielt sich lange mit der Prinzessin Stephanie. Um 10 Uhr kehrte der Kaiser in's Hotel, das Kronprinzenpaar zur Villa zurück, die Prinzessin Albrecht fuhr nach Berchtesgaden. Heute um halb 9 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Frankfurt mit Separatzug. Der Kronprinz fuhr um 8 Uhr in preußischer Ulanen-Uniform beim Deutschen Kaiser vor und verblieb bei demselben allein bis zur Abfahrt. Auf dem Perron erwarteten den Kaiser der Erzherzog Ludwig Victor, der Statthalter, Graf Lamberg und Andere. Auf den vom Kronprinzen ausgesprochenen Wunsch, der Kaiser möge im nächsten Jahre wiederkommen, erwiderte derselbe lächelnd: „Lieber Prinz, ich bin zu alt, als daß ich noch Reiseprogramme für die Zukunft machen könnte." Zum Abschiede küßte Kaiser Wilhelm den Kronprinzen zweimal, desgleichen den Erzherzog, drückte dem Statthalter und mehreren Anwesenden die Hand und bestieg sodann, nach allen Seiten grüßend, den Waggon.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. August. [Officiöse Beschwichtignng. — Gambetta's Revisionsprojecte.] Die Regierung hat es für nöthig gehalten, den Oppositionsblättern entgegenzutreten, welche aus dem Aufstande in Algerien und den Unruhen in der Regentschaft zu Wahlzwecken Capital zu schlagen suchen. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit schon das Gerücht ausgesprengt, gleich nach den Deputirtenwahlen werde der Kriegsminister ein ganzes Armeecorps, wenn nicht mehrere, nach Afrika schicken und gerade, um mit der Absendung desselben nicht zu sehr zögern zu müssen, habe man die Wahlen schon auf den 21. August verlegt. Die „Agence Havas" ist nun beauftragt worden, diese Behauptungen Lügen zu strafen. In einer längeren Note setzt sie auseinander, daß in Algerien, wie in Tunis die Situation eine ganz befriedigende sei: Im südlichen Oran, heißt es in dieser Note sind die Hochplateaus vollständig von dem Agitator Bou-Amema, der weit in den Süden zurückgeworfen worden, befreit und das Land wird von den militärischen Colonnen gegen jeden neuen Ueberfall sicher gestellt. Unter dem Schutz dieser Truppen, die in Said, in Kreider und in Mecheria campiren, stellt sich die Ordnung in den einheimischen Stämmen wieder her und werden die neuen Eisenbahnbauten mit Energie betrieben. Die bevorstehende Ankunft zweier Geniecompagnien wird die schleunige Beendigung dieser Bauten gestatten. „Alle diese Maßnahmen haben nicht etwa die Furcht vor einem allgemeinen Aufstand zum Grunde, sondern blos den festen Entschluß, jede Wiederholung der Agitation im südlichen Oran unmöglich zu machen". In Tunis, erklärt die Note weiter, ist auch von ernstlichen Gefahren nicht mehr die Rede und die Einnahme von Sfakes, Gabes und von Djerba hat, wie es sich hoffen ließ, eine beträchtliche moralische Wirkung geübt. Wenn auf einzelnen Punkten der Regentschaft die Marodeurs noch fortfahren, ihren Unfug zu treiben, so wird die einheimische Gendarmerie ohne Zweifel bald mit ihnen fertig werden, denn es handelt sich hier vielmehr um Vergehen, welche eine Action der Polizei nöthig machen, als um einen Aufstand, gegen welchen die Truppen einschreiten müßten. Schließlich protestirt die Havas'sche Note auch gegen die Behauptung, daß die französischen Soldaten wegen schlechter Verpflegung von zahlreichen Krankheiten heimgesucht werden. Die Verpflegung sei eine reichliche und der Gesundheitszustand ebensogut wie unter den Soldaten in Frankreich. — Die ganze Presse hat jetzt dem Gambetta'schen Programm gegenüber Stellung genommen. Es ist interessant vor Allem, wie sich dabei die gemäßigt republikanischen Blätter verhalten. Selbst solche, von denen man glauben könnte, daß die Verfassungsrevision auch in der von Gambetta vorgeschlagenen gemilderten Form nicht nach jedem Geschmack sein könne, wie z. B. der „Temps" und das „XIX. Siècle" haben der Rede von Tours nur Lobsprüche zu spenden. Ein neuer Beweis dafür, daß sich die republikanische Mehrheit der künftigen Kammer sichtlich nach links verschieben wird. Nur die Journale des linken Centrums, das „Parlement", der „National" und die „Débats", sowie „la Paix" ergreifen die Vertheidigung des Senats in seiner jetzigen Gestalt. Die „Débats" sind nach längerer Zeit wieder einmal im Widerspruch mit den Gambettisten. Die Wendung, welche die Wahlagitation genommen hat, flößt ihnen nicht viel Vertrauen ein und obwohl ihnen die Kassandra-Rolle ebenso lächerlich als undankbar erscheint, so können sie nicht umhin, aufmerksam darauf zu machen, daß man über allerlei politischen Spitzfindigkeiten abermals die wichtigste Aufgabe der neuen Kammer, die ökonomischen Reformen vergesse. „Gewisse Leute, meinen sie mit einer unverhüllten Anspielung auf Gambetta, find auf der Suche nach einer Regierungsmajorität, die sie natürlich nach ihrem Ebenbilde gestalten wollen. Es mißfällt uns nicht, daß man sie finde, aber eben so sehr gefiele es uns, daß man eine hinreichende Minderheit von Gesetzgebern fände, die einige Begriffe von den Gesetzen der Arbeit und des Reichthums hätten. Unser politisches Personal ist im Allgemeinen viel zu sehr davon überzeugt, daß die ökonomischen Fragen keinerlei Wichtigkeit haben, und daß es bloß ein wenig gesunden Menschenverstandes bedarf, um sie im Handumdrehen zu lösen." Die „République française" beginnt jetzt die einzelnen Abschnitte der Gambetta'schen Rede zu commentiren und heute hat sie es mit dem Senat zu thun. Wenn man nicht nach Gambetta's Rath, erklärt sie, in die theilweise Umgestaltung der hohen Körperschaft willige, so werde bei den nächsten Wahlen im Jahre 1885 nur Ein Schrei durch das Land gehen: Nieder mit dem Senat! Dafür brauche man nur Jules Simon und Genossen sorgen zu lassen. — Von Jules Ferry, der vorgestern Abend in den Vogesen angekommen ist, hat man noch keine Nachricht. Wird er dem Gambetta'schen Manifest ein anderes entgegenstellen oder nicht? Der „National" behauptet, Ferry sei von den Freunden Gambetta's aufs Dringendste ersucht worden, der Rede von Tours nicht gegenüber zu treten und man hätte ihm schon für den Fall, daß er dieser Aufforderung folge, seine Stelle in dem künftigen Gambetta'schen Ministerium gesichert. Die Behauptung klingt verletzend für den Conseilpräsidenten. Ein anderes bisher Jules Ferry sehr zugethanes Blatt, das „XIX. Siècle, will durchaus von einem neuen Manifest der Regierung nichts hören. In der Rede von Epinal habe der Conseilpräsident Alles gesagt, was er zu sagen hatte. Aber das „XIX. Siècle" ist, wie bemerkt, des Gambettismus verdächtig geworden. — Der städtische General-Baumeister Alphand steht einmal wieder im Begriff, seine Entlassung zu geben. Er kann sich mit dem Seinepräfecten Hérold über die Mittel zur Abhilfe der Pariser Wassernoth nicht verständigen und ist sehr aufgebracht über die Spöttereien, mit denen ihn die Journale gelegentlich dieser Wassernoth überhäuft haben.

Großbritannien.

London, 7. August. [Bradlaugh-Affaire.] Es steht leider eine Erneuerung des Bradlaugh-Scandals in Aussicht, denn Bradlaugh hat an seinen Collegen Labouchère geschrieben, daß er demnächst ohne vorherige Ankündigung in Westminster erscheinen werde, um den Eid zu leisten und seinen Sitz einzunehmen. Beim Zuchtpolizeigerichte in Westminster. an das Bradlaugh sich mit einer Klage gegen den Polizei-Inspector Denning, der ihn herausgeworfen hatte, gewandt, wurde er gestern wegen mangelnder Beweise abgewiesen. Als er dem dortigen Richter auseinandersetzte, daß er sich mit Denning vorher über das Maß der gegen ihn anzuwendenden Gewalt abgesprochen — Denning berührte ihn nur oberflächlich —, verweigerte der Richter jedes Eingehen auf die Klage, und Bradlaugh, der sich mit einem gehörigen juristischen Ballast versehen, um seine Klage zu stützen, mußte unverrichteter Sache abziehen. Gleiches Mißgeschick hatte sein College Labouchère im Unterhause, als er dort einen Brief Bradlaughs verlas, worin dieser gegen den Abgeordneten Fowler eine Klage auf Friedensbruch innerhalb des Parlaments vorbrachte, weil letzterer bei seiner Hinauswerfung gerufen hatte: „Werft ihn hinaus!" Der Zwischenfall fand einfach dadurch seine Erledigung, daß Fowler dies ausdrücklich in Abrede stellte.

[Vom medicinischen Congresse.] Könnten die Mitglieder des medicinischen Congresses sich drei- und vierfach theilen, so würden sie doch nicht alle materiellen und geistigen Genüsse erschöpfen können, die ihnen hier geboten werden. Allerdings verleidete ihnen die neuerdings wieder eingetretene große Hitze den Aufenthalt, so daß die wissen-

schaftlichen Sectionen, die regelmäßig Morgens von 10 bis 1 Uhr tagen, gestern sehr schwach besucht waren. Die meisten Gäste zogen es vor, auf einem Dampfer des Maschinenbauers Penn nach dessen Etablissements in Greenwich zu fahren und zu frühstücken, oder mit der städtischen Baucommission den Themsequai zu besichtigen, oder die Hospitäler zu besuchen, oder sich von Professor Owen die naturwissenschaftliche Sammlung des Britischen Museums auseinandersetzen zu lassen. In St. James' Hall lockte am Nachmittag ein interessanter Vortrag des amerikanischen Arztes Dr. Billings über medicinische Literatur. Er bemerkte, daß von den 180,000 Aerzten, die auf dieser Erde wandeln, an 11,650 literarisch thätig sind, daß die schrifteifrigsten die Amerikaner, dann die Deutschen, dann die Franzosen und dann erst an vierter Stelle die Engländer seien. Die meisten Aerzte hat Frankreich, die wenigsten aber verhältnißmäßig Amerika. Am langlebigsten sind die Engländer, was freilich mit ihrer geringen literarischen Beschäftigung durchaus im Einklange steht. Abends fand eine große Zusammenkunft, „Conversazione" genannt, in Guildhall statt; die nothwendige Ergänzung zu dem Banket im Mansion House am Donnerstag. 3500 Herren und Damen bewunderten daselbst die Schätze der City of London. Die Einladungskarte war ein Meisterwerk der Typographie; außerdem erhielt jeder Gast ein 46 Seiten starkes Prachtbüchlein mit einer Beschreibung der Guildhall. Fügen wir noch hinzu, daß vier verschiedene Systeme des elektrischen Lichtes ihre Beleuchtung abgaben, wodurch die Citybehörden die beste Gelegenheit fanden, sich von den ersten naturwissenschaftlichen Autoritäten Europas ihr Urtheil über die vielbestrittene Wichtigkeit des besten Systems geben zu lassen. — Wie „Daily News" meldet, sollen weibliche Aerzte vom internationalen medicinischen Congresse ausgeschlossen worden sein, weil, wie in der Vorsitzung des Executiv-Comites Sir William Jenner erklärte, die Königin Victoria ihren Namen als Patronin des Congresses zurückziehen würde, wenn Lady-Doctors zugelassen würden.

[Befürchtungen.] In Woolwich wird ein fenischer Handstreich gegen das dortige Arsenal befürchtet. Donnerstag wurde auf dem Dache des Home Office-Magazine, welches als Aufbewahrungsort für all das von der Polizei mit Beschlag belegte Pulver, Dynamit u. s. w. dient, ein Mann unter sehr verdächtigen Umständen bemerkt. Als er sah, daß er beobachtet wurde, suchte er mit nicht unerheblicher Gefahr für sein Leben das Weite. Seitdem sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Magazins getroffen worden. Auf den Stufen der Kornbörse in Luton wurde an demselben Tage eine Art von Höllenmaschine vorgefunden. Bei näherer Besichtigung erwies sich das Ding, obwohl es mit Pulver gefüllt war, als ziemlich ungefährlich.

Rußland.

Kiew, 1. August. [Zu dem blutigen Zusammenstoß] zwischen den Truppen und der Bevölkerung von Borispol schreibt man dem „Russischen Kurier": „Nachdem alle jüdischen Häuser geplündert, die Synagoge zerstört, diese Schnapsläden verwüstet und der Inhalt der Branntweinfässer theils vergossen, theils ausgetrunken war, machten die Ruhestörer Angriffe auf die Poststation und die Quartiere, in denen die Kosaken lagen. Der Angriff auf die Station wurde abgeschlagen, das Eigenthum der Soldaten aber vernichtet. Ganz zuletzt fiel der mit Beilen, Sensen, Messern, Brechstangen u. s. w. bewaffnete Haufe über den Spirituskeller eines gewissen Wiltschur her. Der Branntwein floß in Strömen und Männer, Weiber und Kinder glichen bald nicht mehr Menschen, sondern wilden Thieren. „Es ist jetzt Zeit, nachdem wir den Juden ihr Eigenthum zerstört haben, jetzt sie selbst niederzumetzeln", hieß es. Vergebens versuchten der Polizeicommissar, der Gendarmerieoffizier und die Offiziere des kleinen, blos 30 Mann starken Commandos Kosaken die Leute zu beschwichtigen. Der Gendarmerieoffizier wurde vom Pferde geschlagen, mehrere Kosaken durch Steinwürfe verletzt, der Commissar durch einen Hieb mit einer Brechstange beinahe getödtet. Die Drohung, von den Waffen Gebrauch machen zu wollen, half nichts, über die in die Luft abgefeuerten Schüsse lachte die Menge. Da endlich wurde das Commando gegeben, scharf zu schießen. Die auf die zunächst Andringenden gerichteten Schüsse tödteten zwei, verwundeten tödlich fünf Bauern. Der Haufe wich zurück und wurde von den nun mit blanker Waffe einhauenden Kosaken vollends zerstreut. Es sind Verstärkungen an Militär gefordert worden und erwartet man das Eintreffen höherer Beamten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August.

Wie es scheint, will man von gewisser Seite doch nicht davon abgehen, in Oberschlesien polnische Candidaturen aufzustellen. Der „Goniec Wielk." schlägt für Königshütte und Umgegend den Schmied Julius Ligon vor, welcher das Leben und die Leiden der dortigen Berg- und Hüttenleute vollständig kenne, und erklärt, er werde auf Verlangen noch mehrere geeignete Persönlichkeiten als Candidaten in Vorschlag bringen.

Wir haben in der vorigen Woche eine kleine Uebersicht über die Sterblichkeit in Schlesien im Jahre 1880 gebracht, aus welcher sich ergab, daß in diesem Jahre auf je 1000 Einwohner gestorben sind in

Breslau	Liegnitz	Beuthen	Neisse	Ratibor
32,7	30,8	37,7	18,2	19,4 u. s. w.

Wenn das „Liegnitzer Stadtblatt" in einer Polemik gegen den „Liegnitzer Anzeiger" in seiner heutigen Nummer sagt, „eine Stadt mit höherer Sterblichkeitsziffer könne unter Umständen günstigere Verhältnisse aufweisen, als eine andere mit niederer und umgekehrt", so können wir diesem Ausspruche ohne Weiteres zustimmen. Wenn das Blatt aber meint, man könne aus der bloßen Thatsache, daß Liegnitz im Jahre 1880 mit seiner Sterblichkeitsziffer von 30,8 pro mille in der dritten Reihe der qu. schlesischen Städte stand, nicht folgern, daß diese Stadt auch die drittschlechteste in Bezug auf Sterblichkeit sei, so können wir diesen Satz nicht verstehen. Es sagt, Liegnitz habe eine hohe Geburtsziffer und sei, wenn man den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle in Betracht ziehe, die drittbeste der schlesischen Städte. Damit beweist das „Liegnitzer Stadtblatt" blos, daß Liegnitz in Bezug auf die natürliche Zunahme der Bevölkerung gut daran sei — an der hohen Mortalitätsziffer der Stadt wird damit aber gar nichts geändert. Also die Thatsache bleibt bestehen.

Ganz anders stellt sich die Frage, wenn das Blatt nach den Ursachen dieser auffallenden Erscheinung suchen will.

Da können wir der drittgrößten Stadt Schlesiens in unserem eigenen Interesse assistiren. Liegnitz hat eine sehr große Zahl von Geburten, vor Allem, wie Breslau, eine ungewöhnlich hohe Zahl unehelicher Geburten; bewährte Statistiker haben längst bewiesen, daß, wo eine hohe Geburtsziffer, wo viele Kinder unter einem Jahre — vor Allem uneheliche Kinder — vorhanden sind, auch die Sterblichkeitsziffer eine größere sei.

Wir wollen auf dieses Thema gern einmal zurückkommen und beweisen, daß bei uns und vielleicht auch in Liegnitz die große Sterblichkeitsziffer vor Allem in der größeren Armuth unserer Bevölkerung ihre Erklärung finde. Und weil die Verhältnisse so liegen, darum hat unsere Nachbarstadt Grund, mit Befriedigung daran zu erinnern, daß sie, wie Breslau, kein Opfer gescheut habe, um durch zweckmäßige Einrichtungen die Gesundheitsverhältnisse der Stadt zu bessern.

Der Artikel weist ferner darauf hin, daß 11 Todesfälle an Puerperalfieber wohl nicht gelten können, weil 5 Frauen allerdings dieser Krankheit mit Sicherheit erlegen sind, 6 andere aber „an den Folgen der Entbindung" gestorben sind. Wir haben unsere Notizen den Listen des Reichsgesundheitsamtes entnommen; aber die Annahme, daß unter den zuletzt genannten 6 Fällen noch Erkrankungen an Wochenbettfieber eingeschlossen kein können, ist gewiß ebenso gerechtfertigt als die gegentheilige. Selbst wenn es sich aber blos um 5 Fälle handelt, bleibt der Procentsatz im Vergleiche zur Einwohnerzahl Breslaus noch immer ein sehr hoher.

Wir wissen sehr wohl, daß man aus Ziffern eines so kleinen Zeitraumes nur mit Vorsicht Schlüsse ziehen darf; wir haben uns deren eigentlich auch enthalten und haben nur die Zahlen nach den uns wichtig erscheinenden Gesichtspunkten gruppirt; wenn wir in Folge unserer Bemerkung, Liegnitz werde in Bezug auf die Puerperalerkrankungen vorsichtig sein müssen, die Auskunft erhalten, daß man dort wie in Breslau schon seit drei Jahren die energischsten prophylaktischen Maßregeln ergriffen habe, so wird dies nicht abhalten dürfen, der weiteren Erforschung der Ursachen Aufmerksamkeit zu schenken.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die vereinigten Innungsmeister von Ohlau mit ihren Gehilfen und Lehrlingen, zusammen 200 Personen stark, nahmen am Montag unsere Ausstellung eingehend in Augenschein.

Die Mitglieder des Glogauer Handwerkervereins besuchten heute unsere Ausstellung. Auf Kosten des Vereins waren auch drei Lehrlinge mitgenommen worden, welche sich in der Fortbildungsschule durch gute Leistungen und gutes Betrages ausgezeichnet haben.

Zur Verloosung angekauft wurden ferner von Gevers und Schmidt in Schmiedeberg mehrere große Zimmer- und Betteppiche, von Löwy-Breslau mehrere Lederkoffer von Seehundsfell, von Buchbinder Beuthner-Breslau ein Album, von Stolz-Waldenburg ein Krauthobel, von C. F. Weinhold-Breslau Spitzen (Point de lace), von Kunstgärtner Wünsche-Breslau mehrere Blumenkörbe und Ständer aus Baumrinde, von Anna Rohr-Breslau ein gesticktes Schlummerkissen, von Eduard Trewendt-Breslau Holtei's schlesische Gedichte, sämmtliche erzählende Schriften, 40 Jahre und Theaterstücke, von Guttentag-Breslau Alpenkräuterliqueur, von Glasmaler Seiler (Franke) diverse Glasmalereien, von König-Landeshut verschiedene Damasthandtücher und Dauerleinen, von Burghard-Lauban 100 Dtzd. weißleinene Taschentücher in feinster Qualität, von Buki's Nachfolger-Landeshut 12 Damasttischgedecke, von Ruscheweih-Langenöls 6 Ausziehtische, von Schottky (Leuckardt)-Breslau verschiedene Cartons mit Luxuspapieren, von Schröder-Breslau diverse Papeterien und Luxuspapiere, von Herz und Ehrlich eine Hängelampe, entworfen vom Baumeister Schmidt, sowie verschiedene Kücheneinrichtungs-Gegenstände, von London-Breslau Unterkleider für Damen, von Georgi und Bartsch-Breslau Badewannen von Zinkmetall, von Becker in Freiburg 20 Wand- und Tischuhren und 30 Weckeruhren, von Warschauer-Breslau ein Damenstuhl mit Applicationsstickerei, von Joseph Ulrich Leinen zum Wäscheaufhängen, von Rudolf-Breslau verschiedene Hängematten, von Bock-Reußendorf Hausapotheken, Brothobel, Gewürzspinde und Holztablets, vom Tuchmacherverein in Neurode diverse Hosenstoffe, von Pracht-Breslau mehrere Reisekoffer, von Joseph Beier ein Paar Pferde-Geschirre, von Latusseck-Wartenberg ein Paar Pferdegeschirre, von der Ofen- und Thonwaaren-Fabrik und Herzoglich Ratiborer Ziegelei in Groß-Schirakowitz mehrere große Thonvasen, die Büste des Herzogs von Ratibor, sowie mehrere Figuren.

Der Pavillon der Gebrüder Baum, welcher sich links vom Eingange zum Ausstellungsplatze befindet, verdient besondere Beachtung namentlich seitens der Landwirthe. In demselben haben die Gebrüder Baum ihr patentirtes Central-Bausystem feuersicherer landwirthschaftlicher Gebäude zum Zweck der Verwendung stationärer Dampfkraft in der Landwirthschaft in Verbindung verschiedener patentirter Neuerungen im Baufach, sowie den Plan eines centralisirten Arbeiter-Wohnhauses durch eine Reihe von Plänen und Zeichnungen zur Anschauung gebracht. Bei Bearbeitung dieses Systems, welches auf eine billige und bequeme Benutzung stationärer Dampfkraft, eventuell auf die Verwendung eines amerikanischen Windmotors als treibende Kraft abzielt, ist auf die größten Rittergüter bis herab auf ein Gut von 100 Morgen Rücksicht genommen. Als wesentliche Vortheile dieses Systems gegenüber dem alten System führen die Erfinder an: Geringere Baukosten bei besserer Ausführung; größere Feuersicherheit und eigene, sofortige Löschhilfe bei Entstehung des Feuers; rationelle Scheuern, Keller und Bodenräume zur Verminderung der Handarbeit während der Ernte; zweckmäßige Stallräume behufs Conservirung und Mischung des Düngers; bessere Ventilation, bessere Luft und besseres Licht (im Sommer kühl, im Winter warm); 50 pCt. billigere Dampfkraft als Locomobile und unter Verzicht auf Dampf zum Heizen und Kochen eine noch billigere Triebkraft durch Windmotor; endlich rationelle Futterbereitung und Verabreichung, bessere Controle darüber, wie über die ganze Wirthschaft überhaupt. Wie wir erfahren, ist dieses Bausystem nicht nur beim Neubau von Wirthschaftshöfen anzuwenden, sondern es können auch bestehende Wirthschaftshöfe nach dem Centralbausystem umgebaut werden. Interessant nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien ist ferner eine einfache, aber sehr praktische Einrichtung zur Fortbewegung von Getreide, die hier in einem Modell zur Anschauung gebracht ist. Endlich machen wir Männer des Baufaches auf ein vor dem Pavillon errichtetes Baugerüst, welches den Gebr. Baum gleichfalls patentirt ist, aufmerksam.

M. Apt u. Comp., Glacée-, Carton- und Buntpapier-Fabrik, Hinterbleiche Nr. 1a, hat einen mit Marmorpapier überkleideten Pavillon ausgestellt, welcher wie aus Marmor gemeißelt erscheint. In demselben befindet sich eine aus Buntpapierproben in allen möglichen Farben hergestellte Pyramide, welche ein beredtes Zeugniß von der Leistungsfähigkeit der Fabrik giebt. — Die seit 1870 gegründete erste deutsche Strohstoff-Fabrik von Carl August Linke in Hirschberg hat geschnittenes, gekochtes und gewaschenes Stroh, Appreturstoff, gebrauchte Lauge, wiedergewonnene Soda, die Feinde des guten Strohstoffs, und fertige ½, ¾ und ganz gebleichte Strohstoffe ausgestellt. Das Fabrikat hat sich bereits durch seine Verwendbarkeit und Billigkeit vielfach Eingang verschafft und findet überall die verdiente Anerkennung. — Die Holzstoff- und Pappenfabrik von O. Opitz in Breslau und Schreiberhau hat rohes Fichtenholz, bearbeitetes Fichtenholz, Holzfaserstoff, sowie ungeleimte und geleimte Holzpappe ausgestellt. Das Fabrikat ist bereits ein unentbehrlicher Handelsartikel geworden und hat weit über unsere Provinz hinaus Verbreitung gefunden.

= **[Auszeichnung.]** Dem, auch in weiteren Kreisen als ein sehr thätiges Mitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur resp. als hervorragenden Entomologen bekannten, vom 1. Juli ab mit Pension in Ruhestand versetzten Rector der evangelischen Knabenschule Nr. 16, Herrn Carl Letzner, wurden in heutiger Sitzung des Magistrats durch Herrn Oberbürgermeister Friedensburg die Insignien des ihm mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 22. v. M. verliehenen königlichen Kronen-Orden IV. Klasse unter ehrender Anerkennung seiner Verdienste um Schule und Wissenschaft überreicht.

—d. **[Städtische Sparkasse.]** Nachdem der Herr Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conraid die Verwendung der Ueberschüsse, welche die städtische Sparkasse hierselbst im Jahre 1880 erzielt, nach den Vorschlägen des Magistrats, welche auch die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden, genehmigt hat, gelangen dieselben nunmehr zur Auszahlung. Die betreffenden wohlthätigen Stiftungen resp. Vereine sind hiervon benachrichtigt worden. — Für nächstes Jahr ist der Fortfall der Collecten für die hiesigen Hospitäler in Aussicht genommen. Dafür sollen dieselben durch Zuwendungen aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse entschädigt werden.

—d. **[Der schlesische Kunstverein]** hat in letzter Zeit mehrere Verkäufe von den in der Kunsthalle auf dem Platze der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung befindlichen Gemälden an Privatpersonen vermittelt. Es seien namhaft gemacht: „Die letzte Oelung" von Hans Dohl, „Schwedische Westküste" (ein größeres und ein etwas kleineres Bild) von A. Nordgren, „Mutterglück" von P. Martin, „Blick auf Mönch und Jungfrau", sowie „Die Jungfrau" von Paul Linke, „Partie am Reichenbach" von L. H. Frische, „Eingeschlafen" von Oehmichen, „Zwischen Königsee und Obersee" von Heilmeyer, „Ist's gefällig" von Brehmer, „Hof in Tirol" von Reinherz, „Der kleine Trompeter" von W. Meyerheim, „Harzlandschaft" von Striezel, Bilder vom „Ostseestrande" von Fischer. Wegen einiger anderer Bilder schweben noch Unterhandlungen; bei den sehr ermäßigten Forderungen der Künstler dürften dieselben zum Abschluß gelangen. — Auskünfte bezüglich des Verkaufs von Bildern werden bereitwilligst im Bureau des schlesischen Kunstvereins (Kunsthalle) ertheilt.

= **[Vorbereitungsschule.]** Michaeli d. J. tritt, wie uns mitgetheilt wird, unter Leitung des Lehrers Herrn Oscar Muche, gegenwärtig noch an der W. Ossig'schen Schule thätig, eine Privat-Knabenvorbereitungsschule für höhere Lehranstalten, und zwar in dem Hause Gartenstraße 43 pt. ins Leben, welche in Bezug auf den südlichen Theil unserer Stadt einem thatsächlichen Bedürfniß abhelfen und darum gewiß allgemein freudig begrüßt werden wird. Herr Muche selbst erfreut sich in Folge seiner elfjährigen, sowohl öffentlichen als privaten Schulthätigkeit eines guten Renommés und bietet durch seine Persönlichkeit, sowie durch seine Verbindung mit andern anerkannt tüchtigen Pädagogen sichere Gewähr für ein rasches Aufblühen seines Instituts. Indem wir auf diese Anstalt hiermit aufmerksam machen, wünschen wir dem strebsamen Begründer derselben zu seinem zeitgemäßen Unternehmen den besten Erfolg.

= **[Matinée.]** Der durch seine in jüngster Zeit gehaltenen Vorlesungen rasch bekannt gewordene Recitator Hugo Zahr hatte am 6. d. M. eine Matinée veranstaltet, die im großen Saale bei Liebich stattfand und recht zahlreich besucht war. Zum Vortrage gelangten Dichtungen von Felix Dahn, Scherenberg, Lessing, Shakespeare, sowie humoristische Kleinigkeiten von R. Leander, Fränkel, B. v. Kleßheim und Hoffmann von Fallersleben. Den Anfang machte ein prächtiger Hymnus Dahn's an die deutsche Sprache; den würdigen Schluß bildete die Forumscene aus Shakespeare's „Julius Cäsar". Bei der Wiedergabe der letzteren entfaltete Herr Zahr trotz der vorhergegangenen Anstrengungen eine mächtige, oft hinreißende Rhetorik. Doch nicht allein durch seine sprachlichen Mittel, sondern auch durch das Verständnißvolle des Vortrags imponirte derselbe. Am besten hat uns in dieser Hinsicht die Recitation des Scherenberg'schen Gedichtes „Die Wahnsinnige" gefallen. Dagegen war der Vortrag der Episode von den drei Ringen aus „Lessing's Nathan" etwas trocken gehalten. Im Großen und Ganzen jedoch waren die Leistungen des Herrn Zahr sehr anerkennenswerthe. Das gewählte Auditorium spendete den Vorträgen reichlichen und wohlverdienten Beifall.

—m. **[Der Verein ehemaliger schlesischer Schützen und Jäger]** veranstaltete am Sonntag als erstes Sommervergnügen einen Ausflug nach der alten Garnisonstadt Freiburg unter reger Betheiligung der Mitglieder mit ihren Damen. Der Verein traf mit einem Extrazuge in Freiburg ein und wurde von den dortigen Mitgliedern und der Füsiliercapelle unter Leitung des Capellmeisters Pantke empfangen und in die Stadt noch dem Saale des Gasthofs „zum Anker" geleitet. Dieser, sowie der angrenzende Garten, waren durch die Fürsorge des Herrn Commissionsraths Becker, des zweiten Präsidenten des Vereins, in sinnreichster Weise geschmückt. Außer der Büste des Kaisers zeigte der Saal Fahnen, Geweihe und die Namen der Schlachten, in welchen das 6. Jägerbataillon mitgefochten hat. Nachdem Herr Kamerad Becker den Verein mit herzlichen Worten willkommen geheißen und der erste Präsident, Herr Kretschmer, die Gäste und Mitglieder ebenfalls begrüßt und das Programm des Tages entwickelt hatte, zerstreuten sich die einzelnen Gruppen, um Excursionen nach Fürstenstein u. a. O. zu machen. Um 3 Uhr versammelte eine gemeinsame Tafel sämmtliche Theilnehmer, zu der auch Herr Bürgermeister Keil, Herr Stadtrath Schröter und Herr Feltau der Einladung Folge geleistet hatten, später erschien auch der allbeliebte Oberstabsarzt Dr. Albrecht und der Commandeur des Füsilierbataillons, Herr Major Barchewitz, an der Spitze des Officiercorps. Während des Absingens der vom Kameraden Buchhalter Materne gedichteten und mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Festlieder toastete Herr Präsident Kretschmer in begeisterter und schwungreicher Rede auf Se. Majestät den Kaiser. Stürmische Hochs folgten diesem, sowie den anderen Toasten, welche Herr Commissionsrath Becker auf den Chef des Bataillons, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, das Vorstandsmitglied Herr Brennereibesitzer Hennig auf die Stadt Freiburg, Bürgermeister Keil auf das deutsche Vaterland ausbrachten. Nachdem Kamerad Becker dem anwesenden Officiercorps ein Hoch ausgebracht, toastete Herr Major Barchewitz auf den jungen blühenden Verein, der ein nachahmenswerthes Zeugniß gebe von Kameradschaft und treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich. Im Garten führte die Füsiliercapelle ein gutgewähltes Programm aus, während alte Freundschaften erneuert und neue geschlossen wurden; im Saale wurde von Jung und Alt flott getanzt. Nachdem auch Kamerad Hennig auf die anwesenden Damen und Kamerad Hauschild auf gute Kameradschaft im Heere und nochmals auf die alte Garnison Freiburg Toaste ausgebracht, wurden den Anwesenden zwei Mitglieder des Vereins, Vater und Sohn, welche beide bei demselben Bataillon gedient haben, unter Hochrufen vorgestellt. Kurz vor 8 Uhr ertönte das Signal „Sammeln", und unter Vorantritt der Capelle bewegte sich der imposante Zug, verstärkt durch Hunderte von Freiburgern nach dem Bahnhof. Nach herzlichem Abschied von den dortigen Mitgliedern und Einwohnern setzte sich der Zug unter den Klängen der Musik in Bewegung. Es war ein schönes Fest von Anfang bis zum Schluß, frei von jedem Mißton, ein Zeichen für das fernere Gedeihen des Vereins ehemaliger schlesischer Schützen und Jäger.

□ **[Gieb's weiter!]** Die letzte Nummer der von Theodor Hofferichter herausgegebenen Fortschritts-Tractätchen „Gieb's weiter!" enthält: 1) Jesus und der Engelsglaube. 2) Die Religion als Bedürfniß des strebenden Menschen. 3) Literatur.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 24. bis 30. Juli die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 31,2 (gegen 35 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 44,6, in Posen 45,9, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 30,8. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 44,5 in Wien 25, in Paris 31,3, in London 27,2, in Petersburg 56, in New-York 30,2. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 56, die niedrigste Genf mit 12,9.

+ **[Körperverletzung.]** In der verflossenen Nacht gegen 2 Uhr wurde der auf der Bahnhofstraße stationirte Nachtwachtmann H. von zwei unbekannten Männern überfallen und mit solcher Gewalt vor die Brust gestoßen, daß er auf das Straßenpflaster stürzte und sich derart an der linken Körperseite verletzte, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

+ **[Versuchter Selbstmord.]** Gestern Abend gegen 10 Uhr versuchte der auf der Schweitzerstraße wohnende 49 Jahre alte Töpfer Theodor A. seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Der Lebensmüde wurde jedoch von hinzugekommenen Hausbewohnern aus der Schlinge befreit und bald wieder ins Leben zurückgerufen.

+ **[Vermißte.]** Seit dem 4. d. Mts. wird der bisher auf der Bohrauerstraße Nr. 73 wohnende Arbeiter Carl Brandwein vermißt. Derselbe hat in den letzten Tagen wiederholt zu seiner Frau geäußert, daß er „ins tiefste Wasser gehen wolle." B., der schwermüthig ist, scheint nun seinen Vorsatz ausgeführt zu haben. Derselbe ist 40 Jahre alt, hat braunes Haar und Vollbart und trägt ein braunes Jaquet, dunkle Stoffhose, Halbstiefeln und schwarze Tuchmütze. — Seit dem 3. d. Mts. wird der 17 Jahre alte Handlungslehrling Emil Sobtzick, bisher Elbingstraße Nr. 3 wohnend vermißt. S. hat blondes Haar, blaue Augen und gesunde Gesichtsfarbe, er trug einen guten dunklen Anzug.

Mit einer Beilage.

—ρ [Aufnahme Verunglückter.] Gestern Vormittag verunglückte der Knabe Gottlieb N. aus Unchristen, Kreis Breslau, dadurch, daß er, hinter einem Wagen herlaufend, zu Boden stürzte und von dem Hinterrade des schweren Fuhrwerks überfahren wurde. Der Knabe erlitt einen gefährlichen Bruch des linken Beines im Oberschenkel und mußte nach dem hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder geschafft werden. — In derselben Krankenanstalt fand gestern der 8 Jahre alte Knabe Paul Sch. aus Jerasselwitz im Kreise Breslau Aufnahme. Derselbe war von seinen Eltern mit einer Radwer aufs Feld geschickt worden. Unterwegs stieß der Knabe mit der Radwer an einen Stein und fiel in Folge des Anpralls so unglücklich zu Boden, daß er das rechte Bein im Oberschenkel brach. — Beim Einernten des Getreides beschäftigt, stürzte der Todtengräber August S. aus Oltaschin aus beträchtlicher Höhe auf die Tenne der Getreidescheuer und brach den linken Arm. — Der Stromarbeiter Joseph St. aus Margareth war am vorgestrigen Tage in der Nähe von Pleischwitz auf einen Ziegelofen gekrochen, um sich dort zu einem kurzen Schlafe niederzulegen. In Folge einer heftigen Bewegung, die er schlafend machte, stürzte der Arbeiter von seiner gefährlichen Lagerstatt herab und brach sich mehrere Rippen. — Auch die letztgenannten Verunglückten fanden im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder hilfreiche Aufnahme.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Leichnam eines unbekannten ca. 40—45 Jahre alten Mannes aus dem Waschteich am Lehmdamme gelandet. Der Aufgefundene, welcher sofort nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft wurde, hat dunkelbraunes Haar, hellblonden Bart und ausrasirtes Kinn und trug ein graues Stoffjaquet, blaue Parchentjacke, schwarze Tuchweste, graue Zeughosen, schwarz und weiß carrirtes Halstuch und kurze Lederstiefeln.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Tischlergesellen in einem Tanzlocale in der Ohlauer Vorstadt ein Portemonnaie mit 25 M., einem Handelsmann auf dem Wochenmarkte des Neumarkts eine Anzahl Kleidungsstücke, einer Wittwe auf der Hirschstraße ein Paar goldene Ohrringe und eine goldene Broche. — Abhanden kam einem Silberarbeiter auf der Schießwerderstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift A. N. und K. K., einer Dame auf der Bahnhofstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 20 M. — Mit Beschlag belegt wurde ein Hufbeschlagshandwerkzeug, welches einem Inhaftaten abgenommen wurde und im Bureau Nr. 4 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. — Verhaftet wurden zwei unverehelichte Frauenspersonen und ein Stellmacher wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Felddiebstahls, ein Hutmacher und 2 Schlosser wegen Hausfriedensbruchs, ein Kellner wegen Ruhestörung und eine unverehelichte Frauensperson wegen Widersetzlichkeit, außerdem noch 4 Bettler, 24 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

= [Bäderfrequenz.] Flinsberg, 8. August. Unser Bad besuchten bis jetzt als Curgäste 384 Familien mit 894 Personen, als Vergnügungsreisende 444 Familien mit 661 Personen, im Ganzen also 828 Familien mit 1555 Personen.

Langenau, 8. August. Nach der neuesten Cur- und Fremdenliste beträgt die Zahl der Curgäste 645, die der Durchreisenden 301.

Glogau, 7. Aug. [Grundsteinlegung.] Heute Vormittag 10 Uhr fand, wie wir dem „Niederschles. Anzeiger" entnehmen, in aller Stille die Grundsteinlegung des Krieger-Denkmals statt. Anwesend waren die Mitglieder des Comites, die Herren Gymnasiallehrer Dr. Meves, Banquier Hugo Kempner und Kaufmann J. Landsberger, ferner die Herren Bürgermeister Berndt, Baurath Wingen, Stadträthe Eckner und Mehnert, Kreis-Secretär Schiller und Baumeister Gieberich und Kutzner. In Gegenwart dieser Herren legte Herr Landsberger in einen kleinen Blechkasten: ein Schriftstück, enthaltend die Geschichte des Kriegerdenkmals, das Adreßbuch Glogaus, die Statistik des Glogauer Kreises, die Photographie des Bildhauer Steiner, den Plan Glogaus von Straube und die beiden hiesigen Zeitungen vom Sonntag. Nachdem der Blechkasten in den Grundstein eingesetzt worden, sprach Herr Dr. Meves ungefähr folgende Worte: „Nach langem Mühen und langer Sorge begehen wir in aller Stille und einfacher Weise die Legung des Grundsteines zum Krieger-Denkmal. Möge nun das Werk, welches wir nicht zur eigenen Ehre und zum eigenen Ruhme, sondern nur aus dem Gefühl patriotischer Pflicht begonnen haben, zur Ehre Glogaus vollendet werden, möge es mit Gottes Hilfe fertig werden, damit wir am Sedantage die Enthüllung des Denkmals vornehmen können. Das walte Gott!" Mit den üblichen drei Hammerschlägen, die jeder der anwesenden Herren that, war die Grundsteinlegung vollzogen.

P. Schönau, 8. August. [Postamt. — Feuer.] Das hiesige kaiserliche Postamt ist in Folge Versetzung des Postmeisters Bröer nach Polnisch-Wartenberg auf den Postmeister Beck aus Rosenberg OS. übergegangen. — Vergangene Nacht brannte das Glaubitz'sche Bauergut im benachbarten Altschönau sammt Erntevorrath bis auf eine Scheune ab.

§ Striegau, 8. August. [Alter Krieger- oder Veteranen-Verein.] Gestern hielt der hiesige „Alte Krieger- oder Veteranen-Verein" unter dem Vorsitz des Lieutenant Fichtner seine statutenmäßige Hauptversammlung ab. Hierbei wurde der Bericht über das mit dem 30. Juni abgelaufene 39. Vereinsjahr erstattet, der Rechnungsabschluß vorgelegt und die Ergänzungswahl des Vorstandes vollzogen. Danach zählt der Verein gegenwärtig 66 Mitglieder. Unter den im vergangenen Jahre verstorbenen Cameraden befindet sich auch der letzte dem Verein angehörige Veteran aus den Freiheitskriegen von 1813—15, Rector Röhr, zuletzt in Schweidnitz. In Rücksicht auf die von Jahr zu Jahr sich mindernde Zahl der dem Verein angehörigen eigentlichen Kriegsveteranen aus jener Zeit ist schon seit Jahren der Zutritt würdiger Krieger aus neuerer Zeit für wünschenswerth erachtet und gestattet worden, so daß gegenwärtig eine neue in den Jahren 1864, 1866, 1870/71 erprobte Generation die durch den Tod in den Verein gerissenen Lücken wieder ausfüllt. Der Verein bezw. der Vorstand hielt im verflossenen Jahre 17 Versammlungen ab, von denen drei einen festlichen Charakter trugen. Das zinsbar angelegte Vereinsvermögen stellt sich auf 1200 Mark. Außerdem ist in jüngster Zeit ein Fonds zur Anschaffung einer neuen Fahne begründet werden, deren Weihe mit dem im nächsten Jahre zu feiernden 40. Stiftungsfeste verbunden werden soll. Dem Vorstande gehören an die Herren Lieutenant Fichtner (Präses), Rathsherr Keller (stellvertretender Präses), Tischlermeister Langer (Schriftführer), Mehlhändler Taube (Kassirer), sowie 7 Vorsteher. Am Schluß der Verhandlungen erinnerte der Vorsitzende in einer patriotischen Ansprache an die Bedeutung der glorreichen Schlacht bei Wörth (6. August 1870), worauf die Versammlung in das auf Se. kaiserlich königl. Hoheit den Kronprinzen Friedrich Wilhelm ausgebrachte Hoch mit Begeisterung einstimmte.

Liegnitz, 8. Aug. [Hitzschlag.] Am Sonnabend Nachmittag, als die Bataillone des hiesigen Regiments von einer größeren Felddienstübung, die mit Abkochen verbunden war, in die Garnison zurückkehrten, trat kurz vor dem Eintreffen am Töpferberg der Grenadier Scholz aus und verschied nach etwa 1¾ Stunden, trotzdem ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle war, am Hitzschlage. Die Temperatur war im Laufe des Nachmittags eine sehr drückende geworden. Wie das „Liegn. Stadtbl." erfährt, hatte das Bataillon aus diesem Grunde erst kurz vorher bei Pfaffendorf Rendezvous gemacht und Wasser trinken lassen, trotzdem trat der Unglücksfall ein.

—r. Namslau, 8. August. [Ausfall der Regiments-Uebungen.] Die Uebungen des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, welche gestern hier beginnen und 14 Tage dauern sollten, sind auf höhere Anordnung bis auf Weiteres sistirt worden, weil bei einigen Pferden zweier Escadronen des Regiments der Verdacht auf Influenza hervorgetreten ist.

—G. Cosel, 8. Aug. [Gauturnfest.] Gestern früh langten Mitglieder von Turnvereinen aus Beuthen, Gleiwitz, Königshütte, Laurahütte, Oppeln, Ratibor 2c. hier an, um in Gemeinschaft mit den beiden hiesigen Turnvereinen die Feier des Gauturnfestes zu begehen. Die Stadt war mit Laubgewinden und Fahnen reich geschmückt. Nach einer Vorturnerberathung und einem gemeinsamen Mittagsmahle versammelten sich sämmtliche Turn-Vereine, sowie Vertreter der städtischen Körperschaften, die Schützengilde und der Kriegerverein auf dem Ringe. Von einer eigens errichteten Tribüne herab begrüßte Herr Bürgermeister Bartsch in herzlichen Worten die Gäste. Ihm sprach der Gauturnwart, Herr Schubert-Königshütte, den Dank der Turner aus und nahm zugleich die Weihe der neuen Fahne des Coseler Männer-Turnvereins „Vorwärts" vor. Auf dem eigentlichen Festplatze im Schießhausgarten begann dann das programmmäßige Muster- und volksthümliche Wetturnen. Einzelne Leistungen erregten die gerechte Bewunderung des zahlreich anwesenden Publikums. Durchweg wurde recht wacker geturnt; besonders zeichnete sich die Königshütter Riege aus. Heute früh, nach einer fröhlich verbrachten Nacht — denn bis nach drei Uhr wurde getanzt — vereinigten sich die Gäste zu einem Ausfluge nach dem sehr schönen Mechnitzer Oderwalde. Mit den Abendzügen kehrten die letzten fröhlichen Gäste wieder zu den heimischen Penaten zurück.

□ Gleiwitz, 9. Aug. [Räumung der Klodnitz. — Pferdebahn-Projecte. — Militärschießstände.] Die Räumung der Klodnitz schreitet rüstig vor. In den nächsten Tagen werden die Wehrschützen bei der Großmühle vollständig gezogen werden müssen, um das Wasser möglichst gänzlich abzulassen und sollen dann mit aller Energie die nur bei dem denkbar niedrigsten Wasserstande auszuführenden Arbeiten mit entsprechender Arbeiterzahl vorgenommen werden. Der Unternehmer Herr Schmalleck zeigt sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen. Gegen das Pferde-Eisenbahn-Project sind seitens der Oberschlesischen Eisenbahn Einsprüche erhoben worden. Bevor dieselben nicht widerlegt sein werden, dürfte die Concession seitens der Regierung nicht ertheilt werden. Die Herstellung der Militär-Schießstände für die geringeren Distancen werden im Stadtwalde jetzt in Angriff genommen. Die Garnison-Verwaltung hat die betreffenden Arbeiten dem Bauunternehmer Kraul von hier übertragen.

d. Gleiwitz, 9. Aug. [Abiturientenexamen. — Baden an unerlaubten Stellen.] Unter dem Vorsitze des Provinzialschulrathes Dr. Sander aus Breslau fand am Sonnabend an der königl. Gewerbeschule das Abiturientenexamen statt. 5 Oberprimaner hatten sich zur Prüfung gemeldet, von denen 2 jedoch zum Examen nicht zugelassen wurden. 2 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife, während der Dritte das Examen nicht bestand. — Vielfaches Baden an unerlaubten Plätzen, sowie dadurch entstandene Unglücksfälle lassen es als wünschenswerth erscheinen, daß hier ein Freibad für die ärmeren Klassen errichtet würde. Die, wenn auch geringfügige Gebühr für das Baden in der Wielochschen Bade-Anstalt hält Manchen ab, den Badeplatz zu benützen, er will die paar Pfennige sparen und begiebt sich in Gefahr. In fast allen Städten giebt es freie Badeplätze, welche die städtische Verwaltung in sanitärem Interesse den Unbemittelten unentgeltlich stellt. Nur wenn der Aermere ohne Kosten baden und sich reinigen kann, meidet er unerlaubte Badeplätze.

Ratibor, 8. Aug. [Bahnbau Rybnik-Loslau.] In Rybnik fand vor einigen Tagen eine Conferenz von Vertretern der Königlichen Regierung (Regierungsrath Lukanus), der Oberschlesischen Eisenbahn (Regierungsrath Grotefendt), des Kreises und einiger Interessenten statt, um über den zu beginnenden Bau der Eisenbahn nach Loslau, dessen Vorarbeiten beendigt sind und den man nur mit Rücksicht auf die Ernte verzögerte, zu berathen. Es soll jetzt, wie der „Oberschles. Anz." mittheilt, mit dem Bau sofort vorgegangen werden. Wie man erzählt, wird nach Fertigstellung dieser Linie mit dem Bau nach Sohrau und hiernach mit der Route nach Preußisch-Oderberg begonnen werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 8. August. [Eine Jagd auf einen Mörder.] Bekanntlich war im Dorfe Minikowo bei Posen vor einigen Wochen durch die bereits mehrfach bestraften drei Gebrüder Rybaczyk mit ungewöhnlicher Rohheit, wie seiner Zeit mitgetheilt, ein Mord verübt und außerdem drei Personen mittelst Schußwaffen schwer verletzt worden. Es war gelungen, zwei der Brüder gleich damals und bald darauf auch zwei andere Personen, welche der Theilnahme am Morde dringend verdächtig waren, zu verhaften. Nur dem dritten Bruder, Michael Rybaczyk, war es geglückt, allen Bemühungen zum Trotze, sich bis dahin verborgen zu halten. Man wußte, daß er sich in Minikowo oder Umgegend aufhielt, aber trotzdem dieser Ort und die Umgegend seit 14 Tagen durch einen Polizei-Commissarius, mehrere Schutzmänner und Gendarmen, selbst unter Zuziehung von Militär, mehrmals durchsucht wurde, war es bisher nicht gelungen, des Verbrechers habhaft zu werden. Gestern (Sonntag) wurde nun unter Leitung des Polizeiinspectors Glasemann und des Polizei-Commissarius Behr nochmals eine genaue Durchsuchung der ganzen Gegend vorgenommen. Es betheiligten sich daran außer den beiden genannten Beamten mehrere Gendarmen zu Pferde, Schutzmänner und ein Unteroffizier und 4 Gemeine, unter letzteren ein Anverwandter des Ermordeten, im Ganzen 15 Mann. Die Jagd begann 3 Uhr Morgens vom Malta-Kruge aus, erstreckte sich über ein Terrain von einer Quadratmeile und endete 3 Uhr Nachmittags. Es wurden abgesucht: Minikowo, Zegrze, Chartowo, Kobylepole, Franowo, Szczepankowo, Starolenka, Garby, Tulce, Zerniki, Krzesinki, Krzesiny, Garaczewo, Splawie 2c. Das durchsuchte coupirte Terrain eignet sich allerdings zu Verstecken sehr gut, es kommen da Gebüsche vor, welche mit Dornensträuchern und Schlingpflanzen dicht verwachsen sind 2c. Außerdem schien der Verbrecher überall Zuträger und Freunde zu haben, welche ihn von drohender Gefahr sofort benachrichtigten. Schließlich, nachdem die Suche resultatlos verlaufen war, wurde angeordnet, daß die Anverwandten des Mörders auf Schritt und Tritt, und sei es selbst Wochen lang, zu beobachten seien. Diese Anordnung, verbunden mit der Jagd am Sonntage, hat gefruchtet. Es meldete sich nämlich noch an dem Abend desselben Tages der Mörder freiwillig bei dem hiesigen Gerichte als Untersuchungs-Gefangener, indem er erklärte, er sei es müde, sich wie ein wildes Thier hetzen zu lassen. Es läßt sich hieraus entnehmen, wie dicht bei der Jagd am Sonntage die Verfolger dem Mörder auf den Fersen gewesen sind. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

• Breslau, 9. August. [Von der Börse.] Die auf Wiener Meldungen anfangs hervorgetretene Festigkeit hielt nicht an, und schließt die Börse in schwacher Haltung. Im Allgemeinen war der Verkehr gering; einige Umsätze in Orientanleihen und Oesterr. Papierrente; regeres Geschäft in Oberschlesischen Eisenbahnactien zu niedrigerem Course. Die an sich günstige Juli-Einnahme dieser Bahn scheint den Erwartungen der Speculation nicht entsprochen zu haben.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 244—243,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 166,75—166 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-actien —,—, Galizier —,—, Lombarden 233 bez., Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—. do. Silberrente —,—, do. Papierrente 67,75 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,75—61,90 bez., do. III 61,75 bez., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 646,50—645 bez. u. Br., Laurahütte 118,75—118,50 bis 119,25—119 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,50 bez., 1880er Russen 76,25 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 9. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) steigend, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 175 Mark bez. u. Br., August-September 173 Mark Br., September-October 170,50—172—171,50 Mark bez., October-November 168—168,50 Mark bez., November-December 166 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Gd., August-September 212 Mark Gd., September-October 210 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 127 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 258 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) flau, gek. — Ctr., loco — Mark Br., per August 54,50 Mark Br., August-September 54 Mark Br., September-October 53 Mark bez. u. Gd., October-November 53,75 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., December-Januar 55 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per August 56,40 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br., September-October 53,50 Mark Gd., October-November 51,80—51,90 Mark bez. u. Gd., November-December 51,50 Mark Br., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51,90—52,00 Mark bez.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. August.
Roggen 175, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 130, 00, Raps —, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 56, 40.

Breslau, 9. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer, alter	22	80	22	40	21	60	21	—	20	50	20	—
Weizen, weißer, neuer	21	50	21	30	21	10	20	80	20	30	19	80
Weizen, gelber, alter	21	80	21	60	21	10	20	70	20	30	20	—
Weizen, gelber, neuer	20	70	20	50	20	30	20	20	20	—	19	80
Roggen	18	—	17	60	17	30	17	—	16	80	16	50
Gerste	14	80	14	20	13	80	13	30	12	80	11	80
Hafer	15	20	14	40	13	50	12	80	12	40	11	80
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	24	75	23	75	22	50
Winter-Rübsen	24	25	23	25	21	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.. Kartoffeln, neue, per Scheffel (50 Liter) 6,00—7,50—9,00 Mark, pro 2 Liter 0,12—0,15—0,18 Mark.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 31. Juli bis 6. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 48,340 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 21,220 Kilogr. über die Posener Bahn, 20,400 Kilogr. über die Freiburger Bahn im Binnenverkehr, 75,970 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 165,930 Klgr.

Roggen: 90,000 Klgr. aus Ungarn, 10,120 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 212,720 Kilogr. über die Posener Bahn, 30,400 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 156,776 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 837,730 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,337,746 Klgr.

Gerste: 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 5070 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 15,070 Klgr.

Hafer: 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 39,580 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 20,320 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 50,560 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 130,460 Klgr.

Mais: 60,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 29,980 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 482,530 Klgr. aus Ungarn, 305,620 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 332,610 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 80,200 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 1,230,940 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 5030 Klgr. über die Mittelwalder Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 48,170 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5100 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 63,370 Klgr.

Roggen: 10,200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 71,470 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 336,800 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,020 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und 203,640 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 642,330 Kilogr.

Gerste: 28,200 Kilogr. auf der Freiburger Bahn.

Hafer: 20,150 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 23,700 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 45,420 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 25,080 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 114,350 Klgr.

Mais: 15,560 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 25,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 15,050 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 55,610 Klgr.

Oelsaaten: 20,270 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 5000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 30,100 Klgr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat Juli cr. 20,340 Klgr. Weizen und 160,000 Klgr. Roggen in Breslau ein, während 60,631 Klgr. Weizen, 30,348 Klgr. Roggen, 62,191 Kilogr. Gerste und 5100 Klgr Hafer von hier versandt wurden.

§ Striegau, 8. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern ziemlich zahlreich besucht. Die Preise für die verschiedenen Getreidearten stellten sich gegen die vorwöchentlichen Notirungen wiederum um 50 Pf. niedriger. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 19,00—20,00—21,00 M., gelber Weizen 18,00—19,00—20,00 M., Roggen 16,50—17,50—18,50 M., Gerste 13,50—14,50—15,50 M., Hafer 15—16—17 M., Kartoffeln 6,00 bis 6,60 M., Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 21 Mark, Krummstroh 15,00 M. Butter à Klgr. 2,20—2,30 M. Schweinefleisch 1,20 Mark, Rindfleisch 1,00 M., Schöpsenfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 80 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,80—3,00 M.

Posen, 8. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Bewölkt. Neuer Roggen wurde am heutigen Wochenmarkte reichlicher zugeführt und ließ sich zu besseren Preisen schlank placiren. Weizen und neue Gerste hatten geringes Angebot, weshalb das Geschäft darin beschränkt blieb. Für Rübsen war auch heute Kauflust vorherrschend, und konnten Inhaber etwas höhere Preise als in vergangener Woche erzielen. Nach Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogr. folgende Preise gezahlt: Weizen 22—20—18,40 M., Roggen 17,40—16,50—16 M., Gerste 15,20—14,30—14 M., Hafer 15,20 bis 14,80—14 M., Winterrübsen 24,80—25,40—24,10 M., Winterraps 25,20—24,70—21 M.

An der Börse: Spiritus fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. August 55,60 M. bez., September 54 M. bez., October 51,90 M. Br., November 50,20 M. bez., December 49,80 M. bez.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 1. bis 8. August. Angebot und Nachfrage hielten sich in dieser Woche ziemlich das Gleichgewicht, so daß der Börsenpreis für Eier sich unverändert auf 2 M. 80 Pf. pro Schock behaupten konnte. Für gute frische Landwaare wurde pr. Schock bis 2 M. 90 Pf., pr. Mandel bis 75 Pf. bezahlt.

Wien, 8. August. [Schlachtviehmarkt.] Die Temesvarer Spiritus-Raffinerie-Actien-Gesellschaft, welche dieser Tage ein Opfer der Flammen wurde, hatte 900 schwere Mastochsen zum heutigen Markte geliefert. Dieser Zuwachs, so bedeutend derselbe auch ist, hatte keine Ueberladung desselben herbeigeführt, da die erwähnte Katastrophe rechtzeitig bekannt wurde und demnach allfällige Dispositionen von vielen Mästern noch rechtzeitig geändert werden konnten. Nebst den reducirten Zufuhren aus Ungarn waren auch die Anmeldungen für den nächsten Contumazmarkt sehr mäßig, so daß der Gesammtauftrieb normal blieb und den vorwöchentlichen nur um Weniges übertraf. Der Verkehr ließ auch an Regsamkeit nichts fehlen. Die Preise hielten sich anfangs auf dem Niveau der Vorwoche, mußten jedoch später mäßig abgeben. In Contumaz-Ochsen sind Schlüsse von 53½—54½ Fl. vorgekommen. Zugeführt waren 1853 ungarische, 975 Stück galizische, 238 deutsche Ochsen und 17 Büffel. Mit den für Mittwoch angemeldeten 374 Stück erschienenen zusammen 3457 Ochsen. Man bezahlte ungarische 53 bis 57½ Fl., galizische 52 bis 56, Prima 57 und deutsche 53 bis 58 Fl. per 100 Kilogr. ohne Steuer.

Trautenau, 8. August. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigt normalen Besuch und die Nachfrage ist entsprechend rege. Inlands- und Auslandskäufer decken ihren Bedarf zu vorwöchentlichen Preisen. Versuche, die Preise günstiger für die Käufer zu gestalten, werden von Spinnern zurückgewiesen und bleiben letztere in ihrer seit längerer Zeit andauernden festen Haltung. Towgarne Nr. 14 werden mit 48—52, Nr. 20 mit 38—42, Linegarne Nr. 40 mit 28½—31 Gulden pro Schock und zu üblichen Conditionen bezahlt.

Bradford, 8. August. Wolle billiger, Garne sehr flau.

Concurs-Eröffnungen.

Stickereiwaarenfabrikant Carl Julius Reichmann in Klingenthal. Termin: 30. August. — H. F. Weu zu Stralsund. Termin: 31. August.

Aus Brandenburg a. d. H. ist ein Falliment von Belang zu melden. Der dortige Sägemühlenbesitzer Knönagel ist insolvent geworden. Das Etablissement wurde seiner Zeit von Quistorp gegründet, die kurz darauf hereinbrechende Börsenkrisis verhinderte jedoch die Unterbringung der Actien, und Herr Knönagel nahm nach Auflösung der Actiengesellschaft die Etablissements in seinen Besitz zurück.

Ausweise.

Berlin, 9. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. August.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	574,782,000	Mrk.	—	2,715,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	40,265,000	=	+	965,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	21,082,000	=	+	2,827,000	=
4) Bestand an Wechseln	322,374,000	=	—	24,871,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	45,227,000	=	—	1,742,000	=
6) Bestand an Effecten	15,998,000	=	+	104,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	25,359,000	=	+	199,000	=

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	16,425,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	724,326,000	=	—	15,893,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	176,016,000	=	—	11,608,000	=
12) die sonstigen Passiva	2,315,000	=	+	1,626,000	=

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Einnahme pro Monat Juli.

	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Verschiedene Einnahmen. Mark.	In Summa Mark.
1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Neppen:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	323,673,42	545,380,00	17,070,68	886,124,10
im Jan. bis ult. Juli				5,672,046,69
1880 nach defin. Feststellung	336,545,91	517,232,49	27,396,44	881,174,84
im Jan. bis ult. Juli				5,714,045,25
2) Neppen-Stettin:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	37,702,42	69,104,52	2,474,26	109,281,20
im Jan. bis ult. Juli				699,781,46
1880 nach defin. Feststellung	36,601,35	68,869,94	7,823,10	113,294,39
im Jan. bis ult. Juli				740,177,99
3) Sorgau-Halbstadt:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	16,427,70	37,745,27	2,554,82	56,727,79
im Jan. bis ult. Juli				306,058,45
1880 nach defin. Feststellung	15,079,23	36,640,26	1,681,12	53,400,61
im Jan. bis ult. Juli				315,244,90
4) Gesammteinnahme:				
1881 nach vorläuf. Abschluß	377,803,54	652,229,79	22,099,76	1,052,133,09
im Jan. bis ult. Juli				6,677,886,60
1880 nach defin. Feststellung	388,226,49	622,742,69	36,900,66	1,047,869,84
im Jan. bis ult. Juli				6,769,468,14
1881 Mehreinnahme	—	29,487,10	—	4,263,25
				—
1881 Mindereinnahme	10,422,95	—	14,800,90	—
				91,581,54

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. August. Das große Loos der preußischen Lotterie fiel auf die Nummer 62,747.

Kassel, 9. Aug. Der „Hessischen Morgen-Zeitung" zufolge hat Oberpräsident von Ende seine Entlassung erbeten und erhalten. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Bregenz, 9. August. Der österreichische Kaiser fuhr um 9 Uhr Vormittags auf einem Separatdampfer nach der Insel Mainau zum Besuche des Großherzogs von Baden, fährt von dort Mittags nach Friedrichshafen, wo er bei dem König von Würtemberg dinirt, besucht alsdann den baierischen Prinzen Ludwig in Lindau und kehrt Abends hierher zurück.

Paris, 9. August. Bourke ist abgereist. Derselbe wird über Wien und Bukarest, wo er mit Velossez zusammentrifft, am 22. August in Konstantinopel eintreffen.

London, 9. Aug. Gestern fand bei Blackburn ein Zusammenstoß zweier Eilzüge statt, wobei fünf Personen getödtet und dreißig verletzt wurden.

Kopenhagen, 9. August. Der Reichstag wurde heute eröffnet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Berlin, 2. August. Das hiesige Landgericht wies in der Executionssache Kaufmann wider die rumänische Eisenbahngesellschaft sämmtliche Anträge des Klägers ab, den von der rumänischen Eisenbahngesellschaft, sowie der Discontogesellschaft und S. Bleichröder beabsichtigten Umtausch der 6procentigen Schuldverschreibungen gegen rumänische Staatsobligationen und die Verlegung des Gesellschaftssitzes nach Bukarest zu verbieten, und erklärte die Verlegung des Sitzes für zulässig, wenn zur Sicherung der klägerischen Ansprüche eine Caution von 500,000 M. hinterlegt werde. Die Ausführung der Convention seitens der rumänischen Regierung ist ausdrücklich als rechtsbeständig anerkannt. Der Vertreter der rumänischen Eisenbahngesellschaft wohnte der Verhandlung bei. Die Caution wird sofort bestellt.

Berlin, 9. Aug. Die Schiffe „Sokrates" und „Diogenes" in Kiel sind in den Binnenhafen übergeführt und stehen jetzt unter der Bewachung der Polizei.

Nancy, 9. Aug. Bei dem Banket in Raon le Tape äußerte Ferry, die Wahlen würden gemäßigte sein, man müsse die Socialisten, deren Bestrebungen bekannt seien, verabscheuen, das Ministerium sei ein progressistisches, was auch die Ausweisung der Congregationen beweise, welche die Intransigenten nicht gewagt haben würden.

Rom, 9. August. Die „Agencia Stefani" veröffentlicht eine Depesche aus Tunis in Beantwortung der „Havas"-Nachricht, wonach von Hammassellif nach Tunis geflüchtete italienische Arbeiter daselbst eine Panik veranlaßten, die der interimistische italienische Consul nährte. Einer Depesche der „Agencia Stefani" zufolge verließen die Arbeiter das Bergwerk Gebelarasas, wo die Behörde nicht im Stande war, die Sicherheit zu verbürgen. Das Verhalten der Arbeiter war beständig ein lobenswerthes. Der Consul entwickelte große Energie, es sei ihm zu danken, daß das Zuströmen der Arbeiter keinerlei Ruhestörung veranlaßte.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 9. Aug., **Nachmittags.** **[Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Ruhig.**

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 9. August. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Contreminedruck.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	640 —	645 —	Wien 2 Monat	172 95	173 10
Oesterr. Staatsbahn	621 50	621 50	Warschau 8 Tage	217 60	217 70
Lombarden	223 —	231 50	Oesterr. Noten	174 25	174 25
Schles. Bankverein	116 —	116 —	Russ. Noten	217 90	218 20
Bresl. Discontobank	106 20	105 70	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Bresl. Wechslerbank	113 50	113 40	3½% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	118 —	119 10	1860er Loose	128 60	128 70
Wien kurz	173 90	173 95	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	101 10	101 10	London lang	20 36½	— —
Oesterr. Silberrente	68 70	68 60	London kurz	20 49	— —
Oesterr. Papierrente	67 60	67 60	Paris kurz	81 20	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 10	58 30	Deutsche Reichs-Anl.	102 40	102 30
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 30	102 30
Oberschl. Litt. A.	242 40	244 30	Orient-Anleihe II.	61 90	61 90
Breslau-Freiburger	107 40	107 90	Orient-Anleihe III.	61 70	61 70
R.-O.-U.-St.-Actien	165 10	167 —	Donnersmarckhütte	61 —	62 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 —	163 50	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 90	43 70
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 20	76 20
Bergisch-Märkische	123 70	124 10	Neuer rum. St.-Anl.	104 80	105 20
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 30	79 20
Galizier	143 90	143 50	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 79, 50, Creditactien 640, 50, Franzosen 622, —. Oberschles. ult. 242, 70, Discontocommandit 232, 50, Laura 118, 50, Russ. Noten ult. 218, 20, Nationalbank —, —.

Schwach. Geschäftsstille und Contremine drückten durchweg. Discont 3⅜ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 9. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8.
Weizen. Ermatt.			**Rüböl.** Matter.		
Septbr.-Octbr.	220 75	219 —	Septbr.-Octbr.	56 30	57 —
April-Mai	220 25	219 —	April-Mai	56 70	57 —
Roggen. Ermatt.					
August	177 75	178 75	**Spiritus.** Nachgeb.		
Septbr.-Octbr.	170 50	170 75	loco	59 50	59 —
April-Mai	163 —	163 —	August-Septbr.	57 60	57 70
Hafer.			Septbr.-Octbr.	54 80	55 10
Septbr.-Octbr.	143 50	143 —			
Octbr.-Novbr.	144 —	143 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 9. August, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst	223 —	220 50	Herbst	55 70	56 20
Frühjahr	222 50	220 —	Frühjahr	57 —	57 20
Roggen. Fest.					
August	180 —	178 —	**Spiritus.**		
Herbst	170 —	169 50	loco	57 80	57 40
Frühjahr	162 50	160 —	August	57 50	57 20
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	54 20	54 —
Herbst	7 80	7 80	Frühjahr	53 20	53 —

(W. T. B.) **Wien,** 9. August. [Schluß-Course.] Flau.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 42	57 40
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 90	— —
Creditactien	366 80	368 60	Papierrente	77 92	78 02
Oest.-ungar do.	360 —	361 —	Silberrente	78 80	78 75
Anglo	159 50	160 50	London	117 70	117 55
St.-Esb.-A.-Cert.	356 —	355 25	Oest. Goldrente	94 15	94 30
Lomb. Eisenb.	133 —	132 75	Ung. Papierrente	91 50	91 35
Galizier	329 75	329 25	Wien. Unionbank	151 90	150 10
Elbethalbahn	268 —	267 50	Wien. Bankvern.	142 20	142 70
Napoleonsd'or	9 33½	9 32	4proc. ung. Goldr.	91 35	91 35

Paris, 9. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8
3proct. Rente	85 65	85 75	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 25	87 35	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 97	118 10	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 50	90 40	Orientanleihe III.	62⅝	62 9/16
Oesterr. Staats-E.-A.	765 —	767 50	Goldrente österr.	82½	82⅜
Lomb. Eisenb.-Act.	295 —	292 50	do. ung.	102⅛	102⅛
Türken de 1865	17 45	17 27	1877er Russen	93⅝	93⅝

(W. T. B.) **Paris,** 9. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 85. Neueste Anleihe 1872 118, —. Italiener 90, 50, Staatsbahn 766, 25. Oesterr. Goldrente 82½. Ungar. Goldrente 102⅛. Fest.

(W. T. B.) **London,** 9. August. [Anfangs-Course.] Consols 100, 09. Italiener 89½. Russen 1873er 91, 09. — Wetter: Reegnerisch.

London, 9. August, **Nachmittags 4 Uhr.** [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	100 09	100 09	Silberrente	67⅜	— —
Ital. 5proc. Rente	89⅜	89½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11¾	11⅝	Oesterr. Goldrente	81⅝	81½
5proc. Russen de 1871	91½	91½	Ung. Goldrente 4proc.	78 —	77⅞
5proc. Russen de 1872	91 —	91 —	Berlin	20 69	— —
5proc. Russen de 1873	91⅜	91½	Hamburg 3 Monat	20 69	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 69	— —
Türk. Anl. de 1865	17⅛	16⅞	Wien	11 90	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 52	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105¼	105 —	Petersburg	25⅛	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 9. August, **Mittags.** [Anfangs-course.] Credit-Actien 321, 50. Staatsbahn 311, —. Galizier 288, 61, Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 9. August, **Nachmittags 2 Uhr 30 Min.** [Schluß-Course.] Creditactien 319, 50. Staatsbahn 310, 25 bis 309, 75. Lombarden 115 bis 116, 50. — Matt.

(W. T. B.) **Köln,** 9. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 23, 25, März 23, 15. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 30, per März 16, 90. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 10. Mai 30, 10, Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 9. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 295. Roggen per October 209, —, per März 199.

(W. T. B.) **Paris,** 9. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 30, —, per September 30, 75, per Septbr.-December 30, 75, per November-Februar 30, 75. Mehl steigend, per Aug. 70, 50, per September 66, 75, per September-Decbr. 66, 75, per Novbr.-Februar 66, 75. — Rüböl fest, per August 82, 25, per September 83, —, per Septbr.-December 83, 25, per Januar-April 82, 50. — Spiritus ruhig, per August 62, 25, per Septbr. 61, 75, per September-December 61, —, Januar-April 61, —. Schön.

Paris, 9. August. Rohzucker 61,50—62.

London, 9. Aug. Havannazucker 25.

Glasgow, 9. August. Roheisen 46, 5.

(W. T. B.) **Newyork,** 8. Aug., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅜. Wechsel auf London 4, 82. Wechsel auf Paris 5, 21¼. 5proc. fundirte Anleihe 102⅛. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116½. Erie-Bahn 43. Central-Pacific-Bahn 116. Newyork-Centralbahn 143¼. Chicago-Eisenbahn 136. Baumwolle in Newyork 12 1/16. do. in New-Orleans 11⅞. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅜. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 76. Mehl 5, 10. Rother Winterweizen 1, 31. Mais (old mixed) 60. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 11 11/16. do. Fairbanks 11⅝. do. Roth und Brothers 11 9/16. Speck (short clear) 9¾. Getreidefracht 4¾.

Frankfurt a. M., 9. Aug., **7 Uhr 36 Min. Abends.** [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 318, 75, Staatsbahn 309, 37, Lombarden 116, 37, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Monstre-Concert im Zeltgarten.]** Das gestern im Zeltgarten von den Militär-Capellen des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Direction des Capellmeisters Herrn Theubert und des 2. Posenschen Inf.-Regts. Nr. 19 aus Görlitz unter Leitung des kgl. Musikdirectors Herrn Philipp und der Zigeuner-Capelle des Herrn Balázs Kálmán veranstaltete große Monstre-Concert hatte in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg. Die beiden Militär-Capellen brachten ihre besten Nummern zu Gehör und ließen auch ihre Pistonsolisten, beide ausgezeichnete Virtuosen, mit einander wetteifern. Herr Reinecke (11. Regt.) spielte die „Stradella-Arie" aus Flotow's bekannter Oper, Herr Malz (19. Regt.) die reizende „Arie il Valse" von Venzano, beide wirkungsvoll im Ausdruck und technischer Behandlung. Einen besonderen Genuß bereitete die gastirende Capelle durch die Posaunenquartette „Die Königskinder" nach einem alten Volkslied von Stern und „Das Kirchlein" von Becker. Den vierten Theil executirten beide Capellen gemeinschaftlich und erzielten durch die kolossale Tonfülle und durch exactes Ineinandergreifen, namentlich durch die Rienzi-Ouverture von Wagner und durch die Fantasie über Meyerbeer's „Hugenotten" eine ergreifende Wirkung. Die Zigeuner hatten zwei volle Theile für sich in Anspruch genommen und setzten allen Eifer daran, das Beste ihres originellen Vorraths zu spenden. Das Programm verfügte über nicht weniger als 25 Nummern, welche durch stürmisches Verlangen des außerordentlich zahlreich versammelten Publikums gewährte Einlagen wohl auf dreißig vermehrt wurden. Auch in Bezug auf die consumirte Zeit verdient das Concert die gewählte Bezeichnung, denn es dauerte nicht weniger als fünf volle Stunden.

= **[Das dritte Sommerfest in Masselwitz]** findet morgen, Donnerstag, statt. Das Festprogramm enthält neue Ueberraschungen, namentlich machen wir auf das von Herrn Kunstfeuerwerker Glemnitz arrangirte Land- und Wasserfeuerwerk aufmerksam.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Helene Asch,
Joseph Laskowicz,
Verlobte. [1363]
Breslau. Liegnitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alwine Thau,
Johann Karrasch. [2605]
Oppeln, im August 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht $12\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Butter**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden, was ich mir erlaube hiermit ergebenst anzuzeigen. [1362]
Kurzwitz, Kr. Oels, 9. Aug. 1881.
Paul Nerlich.

Statt besonderer Meldung
allen Verwandten und Bekannten, daß wir heute durch die Geburt eines dritten Jungen erfreut wurden.
Berlin, Josefstraße 3,
den 6. August 1881. [2592]
S. Schönwald und Frau
Agnes, geb. **Proskauer.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut [2620]
Heinrich Süskind und Frau.
Breslau, den 8. August 1881.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut [2597]
Oscar Marcusy und Frau
Tinka, geb. **Weichmann.**
Creuzburg, den 8. August 1881.

Hierdurch zeigen wir tiefbetrübt den Tod unseres bewährten und verdienstvollen Vorstands-Mitgliedes, des Chemikers [1364]

Herrn Rother,

an. Sowohl des Verstorbenen wissenschaftliche Kenntnisse, als auch seine besonderen Charakter-Eigenschaften sichern ihm in unserem Vereine ein dauerndes Andenken.

Der Vorstand
des Breslauer Physikalischen Vereins.

Heute früh 4 Uhr verstarb ruhig und gottergeben der pensionirte Bahnhofs-Inspector und Stations-Vorsteher

Herr Carl Friedrich Kind

im 73. Lebensjahre. Tiefbetrübt beehre ich mich dies den zahlreichen Freunden des Dahingeschiedenen anzuzeigen.
Breslau, den 9. August 1881.
F. Schliack, Gerichtsassessor a. D.

Die Beerdigung findet am nächsten Donnerstag, vom Trauerhause, Grünstrasse 30, aus, Vormittags 10 Uhr, statt. [1375]

Heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und plötzlich in Folge eines Herzschlages meine inniggeliebte Frau

Anna, geb. Friedenthal.

Um stille Theilnahme bittet

Julius Kauffmann,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Tannhausen, den 8. August 1881.

Die **Beerdigung** findet statt **Donnerstag, den 11., 9 Uhr früh**, in **Breslau**, von der **Halle des israelitischen Friedhofes aus.** [2632]

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden mein theures Weib [2591]

Sophie Mücke, geb. Mirus,

im 55. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Theilnahme widmet diese überaus traurige Nachricht in tiefem Schmerz allen lieben Freunden und Bekannten

Reinhold Mücke.

Polsnitz b. Freiburg, den 8. August 1881.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Meldung theilen wir hierdurch tiefbetrübt mit, daß die uns gestern, den 6. d. M., früh 8 Uhr, geborenen Zwillingssöhnchen beide bis heute früh um 5 Uhr verstorben sind. [2619]
Beuthen OS.,
den 7. August 1881.
R. Sage,
und Frau **Eveline,**
geb. **Frick.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Uta Lambert in Darmstadt mit dem Lieut. u. Adjut. im Braunschweig. Inf.-Regt. Herrn Baur in Metz. Frl. Selma Vollmer in Berlin mit Herrn Dr. med. Paul Kadner in Kötzschenbroda.
Verbunden: Herr Hendrik van der Schalk mit Frl. Ebba v. Kameke in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Diakonus Herrn Scheer in Zschoppau, Königr. Sachsen. Dem Prem.-Lieut. im Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Herrn Heer in Neisse.
Gestorben: Sanitätsrath Herr Dr. Heinrich Gödecke in Berlin. Sanitätsrath Herr Dr. Krause in Riesenburg.

Lobe-Theater. 2616
Mittwoch, den 10. August. 11tes Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg und des Frl. Christine Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. Z. 8. M.: „**Der Compagnon.**" Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Friedrich-Wilhelm-Theater. [2633]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Mittwoch. 10. Gastspiel des Herrn Paul Pauli. „**Die 73 Kreuzer des Herrn Stutzelberger**". „**Sachsen in Preußen**" (Lerchenschlag: Hr. Pauli). „**Die Kunst, geliebt zu werden.**" (Elsterwitz, Hr. Pauli.) — Nächsten Donnerstag: Benefiz f. Hrn. Reindel unter gef. Mitwirkung des Hrn. Pauli.

Für Bandwurmkranke
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Saison-Theater. [1370]
Mittwoch. Letzte Auff. der Nibelungen. Der Herr Lieutenant. Ein moderner Rasir-Salon. Auftr. der Ballet-Tänzerin Frl. Preuß.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Auftreten der Wiener Nachtigallen Geschwister **Reichmann.**
Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr. [2587]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater-Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
2589 **Sinfonie-Concert.**
„Jupiter-Sinfonie". Mozart.
Ouverturen: „Fidelio". Beethoven.
„Anakreon". Cherubini.

2611 **Simmenauer.**
Grosse Künstler-Vorstellung.
Neu: Mr. **Barnard** aus London mit seinen **grossartigen** Königlichen
Fantoches Marionetten.
Auftreten der **Mandolin-Virtuosen**
Familie Armanini,
sowie sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anf. 8 Uhr.

2588 **Zelt-Garten.**
Großes
Doppel-Concert
von der Original-
Zigeuner-Capelle
d. Hrn. **Balázs Kálmán**
und der gesammten Capelle
d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

2594 **Villa Zedlitz.**
Jeden Mittwoch gemengte Speise.

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonnabend, den 13., Sommerfest in Rosenthal.
Anmeldungen werden bis 12. Aug. bei Herrn **Oscar Gießer**, Junkernstraße 33, entgegengenommen. [2627]

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Breslau.
Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, „Außerordentliche Versammlung" im Vereinslocale (Concerthaus). Besprechung bezüglich der in Danzig stattfindenden 10. Abgeordneten-Versammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine und Wahl der Delegirten. [2626]
Breslau, im August 1881. **Der Vorstand.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,
verbunden
mit der **Gemälde-Ausstellung** des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends,
von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung haben die **Schlesischen Bahnen** die Einrichtung getroffen, daß an **jedem Dinstag** und **Sonnabend** während der Dauer der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter der Bedingung der **gleichzeitigen** Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung — Preis pro Karte 50 Pfge. — bei allen Stationen zum **ersten** für die Personenbeförderung bestimmten Zuge Billets II. und III. Klasse nach Breslau **zum Preise der einfachen Tour** ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschließlich 200 km **zwei** Tage, bei weiteren Entfernungen **drei** Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen). Die Rückreise muß spätestens am letzten Giltigkeitstage **angetreten** werden. [2230]
Für die Strecke Berlin-Breslau gelangen dergleichen Billets mit 8tägiger Frist zur Rückfahrt an den Stationen Berlin, Köpenick, Erkner, Fürstenwalde, Frankfurt, Fürstenberg und Guben am 13., 20., 27. August, 10., 17. und 24. September zur Ausgabe.

Zu gefl. Beachtung.
Um Irrthümern oder Verwechslungen seitens einer hochverehrten Kundschaft vorzubeugen, zeigt Unterzeichneter an, dass seine Firma **C. Perini & Co.** in Hier, in keiner gemeinschaftlichen Beziehung mit der Firma **J. Tischhauser** in Hier steht und er in eigener Person die alte Firma vertritt. [2406]
Breslau, August 1881.
Conrad Perini.

Juwelen, Alterthümer, Münzen
kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,
[2586] Riemerzeile 20/21.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [2218]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
des **1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10**
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

Seiffert's
Etablissement [1327]
Rosenthal.
Heute Mittwoch, den 10. August:
Erstes
Sommernachts-Masken-Fest.
Grand Bal masque.
Näheres die Tageszettel.

Bergkeller.
Heute Mittwoch: [1374]
Gemengte Speise.

Breslauer Quartett-Verein.
Mittwoch, den 10. August,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr,
im Musiksaale d. Universität:
Recitation
des Herrn Hugo Zahr.
Enoch Arden,
Epos von Alfred Tennyson.
Der Vorstand.
Billets à 1 Mark bei **Gebr. Böttger**, Musikalienhandlung, Neue Taschenstraße Nr. 1b, und Abends an der Kasse. [2569]

J. O. O. F. Morse □. 10. VIII.
$8\frac{1}{2}$ U. A. V.

Robert Ilmer,
mein einstmaliger Lehrling und späterer Reisender, den ich aus hier nicht näher zu erörternden Gründen aus meinem Geschäft entlassen mußte, sucht seinen Dank für den fast 16jährigen Aufenthalt in meinem Hause jetzt dadurch abzutragen, daß er, für ein anderes hiesiges Concurrenz-Geschäft reisend, meine seit 45 Jahren mit Ehren bestehende Firma bei der bisherigen Kundschaft nach Möglichkeit verunglimpft. [2546]
Da ich nun nicht selbst reisen kann, richte ich hiermit an alle meine geehrten Geschäftsfreunde und Gönner die recht dringende Bitte, sich von rc. Ilmer nicht beeinflussen zu lassen, sondern mir ihr bisheriges Wohlwollen ferner gütigst zu erhalten.
Hochachtungsvoll und ergebenst
C. W. Hempel,
Weinhandlung in Grünberg i. Schl.

Ein j. Mädchen bittet um ein **Darlehn von 20 Mark.** Off. unter F. F. 8 Postamt 11 postl. [1378]

Eine Schneiderin [1376]
empfiehlt sich in und außer dem Hause **Wassergasse 16**, parterre.

Ich bin zurückgekehrt. [2576]
Dr. Methner,
Geheimer Sanitätsrath.

Ich halte auch die
Privatsprechstunden 1014
in meiner Klinik, Bischofstraße 1.
Dr. Marcusy.

Vom 15. September c. ab lasse ich mich in **Kattowitz** als **Rechtsanwalt** nieder. [2446]
Sittka,
Rechtsanwalt und Notar
in Myslowitz.

Das bisher unter meiner Firma geführte **Mützen-Fabrik-Geschäft** ist vom 1. August c. ab **aufgelöst.** [2636]
Ad. Epstein
in Grottkau.

Bei H. Liebermann in **Brieg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2643]
„**Deutscher Volkskalender.**"
Insbesondere zum Gebrauch für **Israeliten** auf das Jahr 5642 (1882).

Maison de Modes
M. Gerstel
Hoflieferant,
Breslau, Berlin W.,
Schweidnitzerstr. 5. Jägerstr. 25.

Wegen Umbau des Locals in Breslau sollen die noch vorhandenen aparten **Pariser Modellhüte** und **Copien, Fichus, Schleifen, Rüschen** rc. rc. zu erheblich ermäßigten Preisen verkauft werden. [2630]
Im September eröffne ich, in Verbindung mit dem Parterre-Locale, in der Bel-Etage **elegante Verkaufs-Salons für Damenhüte und Blumen.**

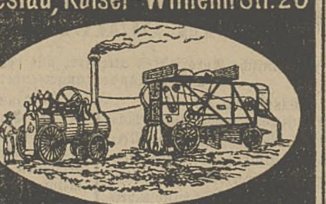
Ausstellungs-Gruppe X,
einzige Vitrine
mit garnirten Damenhüten.

Billigste Geschäftsformulare.

1 Rieß	lin. Prima 4° **Briefpapier** mit Firma	von ℛ 6,50	an.
1000	graue 4° **Hanfcouverts**	ℛ 4,—	
1000	**Packet-Adressen**, große	„ 4,75	
1000	„ „ kleine	„ 2,75	
1000	„ „ gelbe	„ 4,50	
1000	8° **Rechnungen**	v. ℛ 5,—	an.
1000	4° **Brief-Rechn.**	„ „ 10,50	„
1000	**Memoranden**	„ „ 5,—	„
1000	**Wechsel** / **Quittungen**	„ „ 6,—	„
1000	**Reise-Avise, Postkart.**	ℛ 6,50	

Muster gratis und franco.
Beste Papiere. Sauberste Ausführung.
Heinrich Lindner, Buchdruckerei,
Albrechtsstraße 29. [1204]

ROBEY & COMP.
Breslau, Kaiser-Wilhelm Str. 20



Beste u. billigste **englische**
Dreschsätze.

807 **Kopenhagen.**
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der Stadt, a. Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisend. Publikum **moderate** Preise, freundliche u. aufmerksame Bedienung zu.
H. Ihrich, deutscher Wirth.

Gesucht
Schweidn.-Vorstadt **gute Pension** in anst. Familie für Amme mit Säugling. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre R. N. 33. [2547]

2311 **Für Hautkranke rc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des geisteskranken Kaufmanns
Isidor Rosenberg
zu Grätz, vertreten durch seinen Pfleger, den Buchhändler **Louis Streisand** in Grätz, wird heute,
am 1. August 1881,
Nachmittags 12 Uhr 15 Min.,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Julius Cohn** von hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 16. September 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 23. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 29. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 16. September 1881
Anzeige zu machen. [2254]
Grätz, den 1. August 1881.
Frost
i. V.,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

In dem Concurse über das Vermögen des verstorbenen Rittergutsbesitzers [2610]
Herrmann Ribbek
aus Wilkonice wird die nicht realisirbare Forderung gegen den Particulier **Otto Kunkel** zu Breslau in Höhe von 6000 Mark auf dem hiesigen Amtsgericht
am 19. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
öffentlich versteigert werden.
Eine Beschreibung der Forderung unter Angabe der Beweismittel ist auf der Gerichtsschreiberei I des hiesigen Amtsgerichts ausgelegt.
Gostyn, den 31. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Handels-Firmen-Register wurde heute unter Nr. 596 die Firma [2609]
I. Skoberle,
Gleiwitz als Ort der Niederlassung und der Kaufmann **Ignatz Skoberle** als Inhaber eingetragen.
Gleiwitz, den 6. August 1881.
Königl. Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 70 die Firma [2615]
J. Guttmann junior
zu **Beuthen OS.** (Inhaber: der Kaufmann **Jacob Guttmann jun.** zu Beuthen OS.) gelöscht worden.
Beuthen OS., den 6. August 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

F. Haut- u. Geschlechtskranke
gewissenhafte und schnelle Hilfe.
Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage.
Sprechstunden von 8—4 Uhr.
Auswärts brieflich.
[1770] **Nagedusch.**

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Schuhmachermeister **Franz Gewand jun.** zu Mönchmotschelnitz gehörigen Grundstücke Nr. 19 und 32 des Grundbuches von Mönchmotschelnitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 11. October 1881,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke Nr. 19 Mönchmotschelnitz gehören 2 Hektar 28 Ar 10 Quadratmeter und zu Nr. 32 Mönchmotschelnitz 70 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist ersteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9 Thlr. 84 Cent, letzteres nach einem solchen von 3 Thlr. 33 Cent, Nr. 19 Mönchmotschelnitz ferner bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.
Der Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2608]
am 12. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.
Winzig, den 28. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Aufruf!
In der Strafsache gegen den Hausirer **Bruno Kühn**, wegen Beleidigung, ist der gegenwärtige Aufenthalt des einzigen Zeugen in dieser Sache, des Bäckergesellen [2545]
Johann Korsinsky,
angeblich aus Ziegenhals, hier gänzlich unbekannt.
Behörden und Privat-Personen, die im Stande sind, Näheres darüber angeben zu können, werden hiermit ersucht, dies baldgefälligst hierher mittheilen zu wollen.
Landeck i. Schl., 27. Juli 1881.
Der Königliche Amtsanwalt.
Birke.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „**Titania**", Kapitän Ziemke, von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend $1\frac{1}{2}$ Uhr Nm., von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Uhr Nm. Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden. [809]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Zum Zwecke der Erweiterung eines nachweislich lucrativen Fabrikgeschäfts wird ein [2621]
Theilnehmer
mit einer Einlage von 40—60,000 Mark, die hypothekarisch sichergestellt werden können, **gesucht.**
Offerten unter O. 779 an **Rudolf Mosse**, Ohlauerstr. 85, erbeten.

Ein junger, intelligenter **Mann** f. bei 6% **Zinsen 6—10,000 M.** zur Gründ. ein. Fabr.-Etabliss. Das Geld kann sichergestellt werden, event. kann sich auch Jemand als still. **Theilnehmer** betheiligen. Der Fabrikzweig ist in Deutschland noch nicht vertreten. Offerten beliebe man unter **O. 781** an **Rudolf Mosse**, Ohlauerstraße 85, zu richten. [2622]

Ein junger Mann kann sich bei einem Vermögen von 8—10,000 M. an einem Fabrik-Etablissement
betheiligen.
Fachkenntniß nicht erforderlich. Concurrenz in den Erzeugnissen der Fabrik in Deutschland keine. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter H. 22912 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** einsenden. [2564]

Ein Kaufmann wünscht behufs **Abnahme** von wöchentlich ½ Ctr. frischer **Butter** mit einem Gute in Verbindung zu treten. Offerten erb. sub L. M. 11 postl. Oppeln. [2578]

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [743]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
78. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 9. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 G
do. cons. Anl.	4	102,40 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,45 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,30 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	93,90 bz
do. altl.	4	102,30 B
do. Lit. A....	4	102,10 bzB
do. do. ...	4½	102,30 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 102,00 B
do. do. .	4½	102,75 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 102,10 bzB
do. do. ...	4½	102,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,30 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,45 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,75 bz
do. do.	4½	107,00 etbzB
do. do.	5	105,20 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,40 G
do. do.	4½	104,70 G

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	82,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,75 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,90 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,75 G
do. do.	4	79,75 G
do. Pap.-Rente	5	79,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,00 G
do. Pfandbr..	5	67,25 B
Russ. 1877 Anl..	5	95,00 B
do. 1880 do..	4	76,15 G
Orient-Anl Em I.	5	61,80 G
do. do. II.	5	61,80à90 bz
do. do. III.	5	61,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,25 bzB
Rumän. Oblig. .	6	105,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	107,50 B
Obschl. ACDE. .	3½	10⅘	243,25 G
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	166,10à15 bz
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,00 B
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,10 B
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G.	4½	103,25 B
do. Lit. H.	4½	103,25 B
do. Lit. J.	4½	103,25 B
do. Lit. K.	4½	103,25 B
do. 1876	5	106,80 G
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,00 bzG
do. Lit.C.u.D.	4	101,10 bz
do. 1873	4	101,00 G
do. Lit. F....	4½	104,00 G
do. Lit. G....	4½	103,80 G
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 G
do. 1879	4½	105,80 B
do. N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,85 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 8. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,60 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,48 bzG
do. do.	2½	3M.	20,395 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,25 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,10 bz
do. do	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	106,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	113,25 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	116,00 bzB
do. Bodencred.	4	6½	114,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	174,35 bzG
Russ.Bankn.100S.-R.	217,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl.Strassenb.	4	5½	128,50 B
do. Act.Brauer.	4	0	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	61,75 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,75à50 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 bz
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	77,50 G
do. Leinenind.	4	6	101,50 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	99,25 B
Laurahütte	4	6½	119,00 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	82,75 B
Vorwärtshütte .	4	0	abgest. 46,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. August
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	13	NNW	bedeckt.	
Aberdeen	751	12	N 6	heiter.	
Christiansund	752	11	NO 3	Nebel.	
Kopenhagen	752	18	SSO 4	wolkig.	
Stockholm	756	18	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	756	15	S 2	bedeckt.	
Petersburg	755	16	NW 1	wolkig.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	14	WNW 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	760	16	NW 4	bedeckt.	
Helder	747	17	SW 3	wolkig.	
Sylt	749	18	SSW 2	wolkig.	
Hamburg	751	19	SSW 3	wolkig.	
Swinemünde	754	19	SSO 5	halb bedeckt.	Dunst.
Neufahrwasser	758	17	SO 2	heiter.	Nachts Thau.
Memel	758	18	S 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	750	19	S 4	bedeckt.	
Karlsruhe	755	24	SW 5	heiter.	
Wiesbaden	756	19	SO 1	heiter.	
München	759	23	SW 2	wolkenlos.	
Leipzig	754	22	SSO 3	heiter.	
Berlin	753	20	SO 2	heiter.	
Wien	758	19	still.	heiter.	
Breslau	757	18	SO 2	wolkenlos.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	758	25	still.	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum ist über der Nordsee erschienen, starke bis stürmische nordwestliche Winde über den britischen Inseln, langsames Auffrischen der südlichen Winde bei rasch fallendem Barometer und zunehmender Bewölkung im südöstlichen Nordseegebiete bedingend. Ueber Central-Europa ist bei andauernder, allgemeiner Abnahme des Luftdruckes das Wetter ruhig, warm, trocken und vorwiegend heiter, jedoch dürften auffrischende Winde, zunehmende Bewölkung und Niederschläge mit ziemlich rascher Abkühlung zunächst für die Westhälfte Deutschands zu erwarten sein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.